Nr. 71. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 4.75 Mk., monatl. 2.25 Mk. freiins Haus vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2.25 Mk. exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 4.50 Mk., für das übrige Ausland 9.60 Mk., bei täglich einmaliger Zustellung 7.50 Mk. Postbestellungen nehmen in Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und der Schweiz entgegen in die Zeitungspreisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Korpuszeile kostet 80 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 40 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 30 Pfg., jedes weitere Wort 15 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 70%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 60 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 8. Februar 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

David Präsident der Nationalversammlung.

Vizepräsidenten: Haußmann, Fehrenbach, Dietrich.

Deutsche Nationalversammlung zu Weimar.

Zweite Sitzung vom Freitag, 7. Februar, nachmittags 3 Uhr.

An den Tischen für die Reichsregierung und die Vertreter der Einzelregierungen: Ebert, Noske, Wissell, Erzberger, Schiffer u. a.

Um 3¼ Uhr eröffnet der Alterspräsident Abg. **Pfannkuch** (Soz.) die Sitzung.

Es gelangt zunächst zur Verlesung eine große Anzahl von Begrüßungstelegrammen und Adressen, die an die Deutsche Nationalversammlung gerichtet sind. Namens der Stadt Frankfurt a. M., die das erste deutsche Parlament in ihren Mauern aufnahm, begrüßen Magistrat und Stadtverordnete die Nationalversammlung. — Brüderliche Grüße sendet in der bestimmten Erwartung baldigen Anschlusses von Deutschösterreich die provisorische Landesversammlung von Kärnten. — Ehrfurchtsvolle Grüße mit dem Wunsche, daß bald die Stunde der Befreiung den deutschen Brüdern in Elsaß-Lothringen, in Schlesien, Posen, Westpreußen, an der Drau und an der Mur schlagen möge, senden die Alldeutschen in Steiermark. — Der neuen politischen Paulskirche Deutschlands sendet seine Grüße der Rektor der Universität Graz. — Aufrichtige Grüße sendet die Deutsch-Freiheitliche Partei in Tirol, für Oberkärnten die Marktgemeinde Spittal a. D. — Weiter gelangt zur Verlesung eine von der Deutsch-Böhmischen Landesversammlung am 10. Januar beschlossene Kundgebung an die Deutsche Nationalversammlung, deren Inhalt vom Hause mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen aufgenommen wird.

Ein Telegramm erbittet als ersten Beschluß der Nationalversammlung, die Absetzung aller Arbeiter- und Soldatenräte (Beifall rechts — Pfuirufe links und Unruhe) zu beschließen und Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum provisorischen Präsidenten zu wählen. (Vereinzelter Beifall rechts.) Schließlich empfiehlt ein Telegramm im Namen vieler Auslandsdeutschen Walter Rathenau zum Präsidenten Deutschlands vorzuschlagen. (Große Heiterkeit.)

Alterspräsident **Pfannkuch**: Wir treten nunmehr in die Tagesordnung ein: Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer. Für die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten ist § 9 Abs. 2 und 8 der Geschäftsordnung maßgebend. Danach wird der Präsident sowie jeder der drei Vizepräsienten in besonderer Wahlhandlung durch Stimmzettel mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Hat sich eine absolute Mehrheit nicht ergeben, so sind diejenigen 5 Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten, auf eine engere Wahl zu bringen. Wird auch bei dieser Wahl keine absolute Mehrheit erreicht, so sind diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen in der engeren Wahl erhalten haben, auf eine zweite engere Wahl zu bringen. Tritt in dieser letzten Wahl Stimmengleichheit ein, so entscheidet das Los. Die Wahlhandlung erfolgt durch Namensaufruf, wobei jeder Abgeordnete mit „Hier!" antwortet und seinen Stimmzettel in die Urne wirft.

Schriftführer Abg. Dr. Pfeiffer führt die Liste beim Namensaufruf.

Alterspräsident **Pfannkuch** verkündet das Ergebnis der Präsidentenwahl. Von den abgegebenen 399 Stimmen haben erhalten: Dr. David (Soz.) 374 (Beifall. Dr. Cohn (U. Soz.) 1. Dr. Heinze (D. Vp.) 1. Fehrenbach (Chr. Vp.) 1. 22 Zettel wurden unbeschrieben abgegeben. (Zurufe: Aha! die Unabhängigen!)

Abg. Dr. David

erwidert auf die Frage des Alterspräsidenten: „Ich nehme die Wahl an." Er nimmt hierauf den Präsidentensitz ein und richtet an die Versammlung folgende Ansprache: Meine Damen und Herren! Zunächst glaube ich in Ihrer aller Sinn zu handeln, wenn ich unserm verehrten Alterspräsidenten unsern herzlichsten Dank für seine Tätigkeit ausspreche. (Beifall.) Ich danke Ihnen für das große Vertrauen, das Sie mir durch die Wahl zum Präsidenten erwiesen haben. Es ist ein schweres, verantwortungsvolles Amt. Ich will es gerecht und unparteiisch verwalten. (Beifall.)

Ich will mit besten Kräften bemüht sein, der schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, die Geschäfte dieses Hauses zu betreuen und zu fördern. Ich könnte es aber nicht wagen, das zu übernehmen, wenn ich nicht dabei auf Ihren guten Willen, auf Ihre kollegiale Mithilfe rechnen dürfte. Nur im Vertrauen auf diese übernehme ich die Führung der Geschäfte. Gewaltige Aufgaben harren unser. Krieg und Revolution haben das alte Regierungssystem zermürbt und zertrümmert. Der alte Bau ist zusammengestürzt, wir sollen einen neuen errichten. Dieser Neubau soll

ein besseres, wohnlicheres Haus

für unser politisches Zusammenleben sein, als das alte es war. An Stelle des früheren auf Vorrechten einzelner und der staatsbürgerlichen Bevorzugung einer Minderheit aufgebauten Systems soll eine auf voller staatsbürgerlicher Gleichberechtigung beruhende Demokratie treten. (Lebhafter Beifall.) Demokratie, das war bis vor kurzem in Deutschland noch ein recht übel beleumdetes Wort. Es mag auch heute einen oder den anderen rückwärtsgerichteten Geist geben, den ein unbehagliches Gefühl beschleicht beim Klange dieses Wortes. **Und doch ist Demokratie der Ausdruck des höchsten politischen Ideals.** Das Volk als Ganzes wird hier, von jeder Bevormundung frei, Herr über sein eigenes Geschick. Der Wille der Mehrheit gibt die letzte Entscheidung in allen Meinungs- und Interessengegensätzen innerhalb des Ganzen. Nur das unerschütterliche Festhalten an diesem Grundsatz kann die Gefahren beschwören, die sonst uns drohen, die aus den inneren Gegensätzen und Kämpfen entspringen können. So legt die Demokratie, indem sie dem Volk das hohe Recht der Selbstbestimmung gibt, auch die

hohe Pflicht der politischen Selbstzucht

jedem einzelnen auf. (Sehr gut!) Das demokratische Recht des einzelnen findet seine Grenze in dem demokratischen Recht der anderen. Nur bei gegenseitiger voller Achtung der demokratischen Rechte kann ein solches Staatswesen gedeihen. Auch in diesem Hause muß diese Pflicht der Demokratie gelten, dieses Haus soll

eine Stätte des freien Wortes

sein. Ihr Präsident hat darüber zu wachen, daß dem so ist. Aber auch soll dieses Haus eine Stätte der freien Unterordnung sein des einzelnen unter den Willen und das Werk der Gesamtheit. Lassen Sie uns alle bestrebt sein, durch unsere Arbeit den Beweis zu erbringen, daß Deutschland ein für die Demokratie reifes Land ist. (Beifall.) Hart werden die Meinungen aufeinanderplatzen; aber nie wollen wir vergessen, daß die Augen der Millionen, die uns hierher gesandt haben, ja, die Augen der ganzen Welt auf uns gerichtet sind, und seien wir uns auch dessen wohl bewußt: nicht Worte nur erwartet unser in Not und Qual seufzendes Volk von uns, sondern Taten. (Lebhafte Zustimmung.) Nur durch rasches schöpferisches Wirken werden wir das Vertrauen rechtfertigen, das man auf uns setzt.

Meine Damen und Herren! Neben der großen Aufgabe des Verfassungsneubaues sollen und müssen wir die noch schwierigere Aufgabe des wirtschaftlichen Wiederaufbaues in Angriff nehmen. Auch hier soll Neues, Besseres an die Stelle des Alten gesetzt werden. **Die Revolution ist nicht nur eine politische, sie ist auch eine wirtschaftliche und soziale Revolution.** Es wäre verhängnisvoll, das zu verkennen. Ein neues höheres Gesellschaftsideal lebt in den Massen des werktätigen Volkes.

Sozialismus! Auch dieses Wort hat für manche Leute heute noch einen schreckhaften Klang; auch hier muß die Brücke gegenseitigen Verstehens geschlagen werden, damit wir zur fruchtbaren Zusammenarbeit auch auf diesem Gebiete kommen. Das alte Wirtschaftssystem beruhte auf dem Grundsatz zwischen Kapitalgewinn und Arbeitsentlohnung. Die aus ihm hervorgegangene gesellschaftliche Kultur zeigte den Gegensatz zwischen einer dünnen kulturreichen Oberschicht und einer breiten kulturarmen, wenn nicht in direktem physischen und geistigen Elend dahinlebenden Unterschicht. Die Idee des Sozialismus ist die Ueberbrückung dieses Gegensatzes. Nur durch Lösung dieses Problems kann der dauernde Friede im Innern unseres Volkes errichtet werden. (Beifall.) Die Zukunft zeigt uns ein Volk, das in allen seinen Schichten ein Kulturvolk ist. Ein solches Ideal trägt eine gewaltige Kraft in sich. Das Sehnen der Millionen nach Formen kultureller Gleichberechtigung findet in ihm seinen Ausdruck. Nur wer das versteht, wird ohne Haß und Furcht dem Drängen der Arbeitermassen gerecht werden.

Demokratie und soziale Gerechtigkeit

vereint werden das deutsche Gemeinschaftsgefühl der Idee zum deutschen Land und zum deutschen Volk mächtig erstarken lassen. Zum deutschen Land und zum deutschen Volk gehört bis zur Stunde auch Elsaß-Lothringen. (Beifall.) Zu unserem Bedauern müssen wir feststellen, daß dort die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung verhindert worden sind. Wir senden dem elsaß-lothringischen Volk unsern Gruß und werden nicht aufhören, zu fordern, daß auch ihm das Recht der Selbstbestimmung über seine nationale Zugehörigkeit gewahrt wird, wie es in den Wilsonschen Grundsätzen ausgesprochen ist (Lebhafter Beifall und Händeklatschen), und zu diesem deutschen Land und Volk gehört auch der deutschösterreichische Bruderstamm. (Beifall und Händeklatschen.) Die Begeisterung, mit der alle Kundgebungen zu seinem Wiederanschluß hier aufgenommen sind, legten Zeugnis ab, wie sehr diese Wiedervereinigung dem ganzen deutschen Volke Herzenssache ist. (Beifall.) Ich gebe mich der Hoffnung hin, die Vertreter Deutschösterreichs in nicht allzu ferner Zeit als Kollegen in unserer Mitte willkommen heißen zu dürfen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) **Die Arbeit der Nationalversammlung soll die Freude unseres Volkes** an seinen politischen und sozialen Einrichtungen erhöhen. Die Nationalversammlung sei das weithin sichtbare Zeichen eines neuen großen nationalen Willens, des Willens zur

rettenden Erneuerung

im Innern und des Willens zur kraftvollen Geltendmachung des Lebensinhalts unseres Volkes nach außen. (Beifall.) So möge denn von Weimar eine Flamme ausgehen, die die Herzen unseres Volkes erwärmt, die seine Seele erleuchtet in dieser düsteren Zeit nationalen und persönlichen Leidens, um mit neuem Lebensmut und neuer Kraft aus dem finsteren Tal der Gegenwart den Aufstieg zu finden zu einer lichteren und glücklicheren Zukunft. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Es folgt die

Wahl von drei Vizepräsidenten

mit gleichen Rechten.

Abg. **Gröber** (Z.): Ich schlage vor, alle drei Vizepräsidenten in einem Wahlgang zu wählen. Da ferner, wie ich durch die Blume (auf das Blumenbeet vor der Rednertribüne weisend — Heiterkeit) ja sagen kann, eine Verständigung unter den Parteien erzielt ist, so schlage ich vor, die Wahl durch Zuruf vorzunehmen.

Abg. **Haase** (U. Soz.) widerspricht diesem Vorschlag, so daß die Wahl durch Zettelabgabe erfolgen muß.

Das Ergebnis der Wahl ist, daß zu Vizepräsidenten gewählt: Abg. **Fehrenbach** (Z.) mit 374, Abg. **Haußmann** (Dem.) mit 374 und Abg. **Dietrich** (Deutschnat.) mit 356 Stimmen. 25 Stimmzettel waren ungültig. Die gewählten Abgeordneten erklären, daß sie die Wahl annehmen.

Zu **Schriftführern der Nationalversammlung sind gewählt:** R. Fischer und Stücklen (Soz.), Pfeiffer und Bolz (Ztr.), Neumann-Hofer (Dem.), Malkewitz (Deutschnatl.), Kempke (Dtsch. Vp) und Frau Agnes (U. Soz.) Die Gewählten erhielten durchschnittlich 380 Stimmen, Frau Agnes nur 61 Stimmen. Sie ist gleichwohl gewählt, da die anderen Parteien keinen Kandidaten für den achten Platz vorgeschlagen hatten.

Nächste Sitzung: Sonnabend 3 Uhr: Entwurf eines Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt.

Schluß nach ½6 Uhr.

Westdeutsche Republik?

Man schreibt uns vom Rhein:

Seit dem ersten Tage der Revolution bemühen sich klerikale Kreise auf dem linken Rheinufer, die westdeutsche Republik „im Rahmen des Deutschen Reiches" herbeizuführen. Sie entfalteten monatelang eine eifrige Agitation für dieses Ziel; zahlreiche Abgeordnete des Zentrums sind nur unter der Bedingung aufgestellt worden, daß sie mit allen Kräften für die westdeutsche Republik eintreten. Je näher die Nationalversammlung heranrückte, desto klarer wurde, daß man das deutsche verfassunggebende Parlament vor eine vollendete Tatsache stellen wollte. Daß dieser Anschlag nicht gelang, ist das Verdienst der rheinischen, insbesondere der Kölner Sozialdemokratie. Auch die Deutschdemokraten, die Deutsche Volkspartei (durch die „Kölnische Zeitung") und die Deutschnationalen haben sich der „Zentrumsrepublik" entgegengestellt, wie das von den Klerikalen ersehnte Gebilde im Volksmunde heißt.

Des Zentrums täglicher Warnungsruf lautet: „Wir müssen schnell handeln!" Nach seiner Auffassung wird das Geschick des linken Rheinufers Ende Februar oder Anfang März auf der Friedenskonferenz der Alliierten in Paris entschieden. Die rheinischen Zentrumsführer preisen die westdeutsche Republik mit einem festen Schwergewicht auf dem rechten Rheinufer als das sicherste Mittel an, um das linke Rheinufer für Deutschland (nicht für Preußen) zu retten. Die Parteien außerhalb des Zentrums würden sich diesen Erwägungen nicht verschließen, wenn irgendwelche Beweise für die Richtigkeit dieses Abwehrmittels gegen etwa geplante Annexionen beigebracht werden könnten. Daran fehlt es aber. Ob die Gründung der westdeutschen Republik auf die Alliierten die erhoffte Wirkung haben würde, ist sehr zweifelhaft. Die Ausrufung des westdeutschen Freistaates könnte trotz der Versicherung „im Verbandes des Deutschen Reiches" in Frankreich als ein Entgegenkommen aufgefaßt werden. Die von einflußreichen Zentrumsführern aufgestellte Kombination, daß England-Amerika die westdeutsche Republik als willkommenes Kampfmittel gegen die französischen Annexionsgelüste begrüßen würden, wird einstweilen durch nichts gestützt.

Ist also die außenpolitische Wirkung des westdeutschen Staatenplanes höchst ungewiß, so ist sie innenpolitisch

vollkommen klar: wie auch die Grenzen des neuen Staates gezogen werden würden, das Zentrum würde darin die stärkste und ausschlaggebende Partei sein. Auch Sozialdemokraten und Demokraten vereint würden gegen das Zentrum keine Mehrheit bilden können. Man denkt an folgenden Zusammenschluß: Rheinpreußen, Pfalz, Teile beider Hessen, Westfalen, Ostfriesland mit einem Zugang zum Meere. Dieser Staat mit seinen reichen Bodenschätzen, mit seiner starken Industrie und seinen großen Handelsmöglichkeiten würde im neuen Deutschland zu einer klerikalen Vormacht von vielleicht überragender Bedeutung werden. Dahin geht die tiefe Sehnsucht der Klerikalen. Mögen das alle bedenken, die allzu freudig der Teilung Preußens zustreben. Wir wollen nicht eine junkerliche Vormacht im Osten beseitigt haben, um dafür eine klerikale Vormacht im Westen einzutauschen. Nur politische Notwendigkeiten, nicht Vermutungen und Möglichkeiten, dürfen die Sozialdemokratie veranlassen, dem westdeutschen Freistaate zuzustimmen.

Die Beteuerungen der Zentrumsführer, sie wollten beim Reiche bleiben, sind ehrlich gemeint. Selbst diejenigen, die mit dem Gedanken eines eigenen Heers und einer eigenen Auslandsvertretung der westdeutschen Republik spielen, wollen das Rheinland unbedingt dem Deutschtum erhalten. Die Franzosen sollen sich über die Stimmung im Rheinlande trotz des freundlichen Entgegenkommens der Bevölkerung, das im Volkscharakter liegt, nicht täuschen. Die Massen wollen deutsch bleiben. Auch in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, ja gerade in ihr, ist der Wille zur freien deutschen Nation sehr stark. Man erlebt in den großen sozialdemokratischen Versammlungen wahre Begeisterungsausbrüche, wenn die Redner eine Andeutung — ausführliche Reden sind verboten — gegen die französischen Annexionsgelüste und ein paar kräftige Worte für das deutsche Vaterland wagen. Allgemeine Mißstimmung erregt die Tatsache, daß die Franzosen in den von ihnen besetzten Gebieten französischen Unterricht zwangsweise in den Volksschulen einführen und auch auf die Verwelschung der Erwachsenen hinarbeiten. Gute Kenner der Volksstimmung im Saargebiet, ja sogar im Elsaß, behaupten, daß die Franzosen dort bei einer Volksabstimmung jetzt ihr blaues Wunder erleben würden. In der Ablehnung der französischen Annexionspläne und im Festhalten am Deutschen Reiche sind sich im Westen alle Parteien ganz einig; sie haben das unmittelbar nach den Nationalwahlen in einer gemeinsamen Massenkundgebung im Gürzenich zu Köln ausgesprochen. Man darf also nicht von „Separationsbestrebungen" im Westen sprechen.

Die Bemühungen des Zentrums, der Nationalversammlung vorzugreifen, sind von der Kölner Sozialdemokratie vereitelt worden. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang übrigens, daß nach dem Zeugnis des Hauptschriftleiters der „Kölnischen Volkszeitung" die Ausrufung der westdeutschen Republik während der Revolution nur deshalb unterblieben ist, weil man den Akt aus Scheu vor dem Kölner Arbeiter- und Soldatenrat und dessen „Machtbewußtsein" nicht wagte.

Auch auf der Kölner Tagung der Abgeordneten und Oberbürgermeister aus den besetzten Gebieten am 1. Februar leisteten die Sozialdemokraten allen Versuchen der Zentrumspartei, den Beschlüssen der Nationalversammlung vorzugreifen, kräftigen und erfolgreichen Widerstand. Mancher Zentrumsabgeordnete kam des Glaubens nach Köln, dort werde am 1. Februar die neue Republik ausgerufen. Andere, unter ihnen Trimborn, wollten die sofortige Volksabstimmung im besetzten Gebiet, weil sie glaubten, daß bei der jetzigen Lage eine große Mehrheit für die westdeutsche Republik im Rahmen des Deutschen Reiches herausspringen werde. Beide Zentrumspläne sind am Widerstand der Sozialdemokratie, denen sich Deutschdemokraten, Volksparteiler und Deutschnationale anschlossen, gescheitert. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der unverbindlich die Pläne auf Errichtung einer westdeutschen Republik „bearbeiten" soll. Alle diese Pläne dürfen sich jedoch nur im Verbande des Deutschen Reiches und im Rahmen der werdenden Reichsverfassung bewegen. Nur unter dieser Bedingung sind die sozialdemokratischen Abgeordneten Meerfeld und Sollmann in diesen Ausschuß eingetreten. Falls es nicht zu einer Teilung Preußens auf Grund reichsverfassungsgemäßer Bestimmungen kommt, sind wir der Auffassung, daß eine möglichst einheitlich großdeutsche Republik anzustreben sei. Die sozialdemokratischen Arbeiter in Westdeutschland hängen diesem Ziele mit großer Begeisterung an.

Nur unter einer Bedingung würden auch die rheinischen Sozialdemokraten ohne Besinnen und mit allem Eifer für die westdeutsche Staatengründung eintreten, wenn nämlich dadurch eine offene oder verschleierte oder allmähliche Annexion der Rheinlande verhindert werden könnte. Eine Trennung von Preußen könnte als viel kleineres Uebel von uns hingenommen werden. Mit der Forderung einer Loslösung vom Reiche oder auch nur einer Lockerung des Reichsgedankens darf man keinem rheinischen Sozialdemokraten kommen. Nicht die Franzosen, aber auch nicht die Klerikalen sollen ihn haben den freien deutschen Rhein.

Die nächsten Aufgaben.

Weimar, 7. Februar. (Eig. Drahtber. des „Vorw.") In der morgigen Sitzung der Nationalversammlung wird voraussichtlich nur Staatssekretär Preuß den Entwurf über die Bildung einer provisorischen Reichsgewalt einbringen. Dann wird die Sitzung vertagt, da die Fraktionen über die Besetzung der entscheidenden Stellen und damit auch über die Verabschiedung der Vorlage selbst noch nicht einig sind. Die Erledigung der vorläufigen Verfassung und die Wahl des Reichspräsidenten wird voraussichtlich noch Montag und Dienstag in Anspruch nehmen, zumal dann auch das neue Reichsministerium zu bilden ist. Die große politische Debatte, für die vier bis sechs Tage veranschlagt sind, beginnt dann Mitte nächster Woche. Erst danach kann die erste Lesung des Entwurfs der endgültigen Reichsverfassung erfolgen.

Inzwischen dauern die Verhandlungen der Parteivertreter über die Bildung der neuen Reichszentralgewalt weiter fort. Demokraten und Zentrum lassen erkennen, daß ihnen die Besetzung aller drei Zentralstellen, des Reichspräsidenten, des Ministerpräsidenten und des Parlamentspräsidenten durch Sozialdemokraten schwer mißfallen würde, und zeitweilig gewinnt es den Anschein, als ob von Zugeständnissen auf diesem Gebiet das Zustandekommen einer arbeitsfähigen Mehrheit abhängig gemacht werden sollte. In und zwischen den Fraktionen wird diese Frage lebhaft diskutiert, ohne daß es bisher zu einer Klärung gekommen wäre.

Um die Zulassung der Elsässer.

WTB. meldet am Freitag abend aus Weimar:

Die Frage der Zulassung der elsässischen Abgeordneten zur Nationalversammlung ist bis zur Stunde noch nicht entschieden. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, sind gegen den Vorschlag, die elsässischen Abgeordneten an den Vollsitzungen mit beratender Stimme teilnehmen zu lassen, Bedenken aufgetaucht, die zurzeit noch Gegenstand von Beratungen sind. Es ist eventuell in Aussicht genommen, die Abgeordneten zu den Sitzungen des Hauptausschusses zuzulassen.

In Weimar befindet sich eine vom früheren Kriegsminister Scheüch, der selber Elsässer ist, geleitete Deputation, die aus einer losen Organisation der in Alt-Deutschland anwesenden Elsaß-Lothringer gebildet ist. Die Schwierigkeit für ihre Zulassung liegt nicht in einer etwaigen Rücksicht auf die französischen Annexionswünsche, sondern in der Tatsache, daß die Herren in keinem geordneten Wahlverfahren zu Vertretern von Elsaß-Lothringen bestimmt sind.

Aus der sozialdemokratischen Fraktion.

Weimar, 7. Februar. (Eig. Drahtbericht des „Vorw.") Genosse Dr. David ist infolge seiner Wahl zum Präsidenten der Nationalversammlung dem Herkommen gemäß aus der Fraktion ausgeschieden. Sein Nachfolger im Fraktionsvorstand ist Genosse Hoch. In den Seniorenkonvent wurde außer den bereits früher Genannten Auer-München und Schulz gesandt. Heinrich Schulz tritt neu in den Fraktionsvorstand ein.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte für den Seniorenkonvent die Abgeordneten Fischer, Molkenbuhr, Löbe, David, Herm. Müller und Severing ausersehen; infolge der Wahl Davids zum Präsidenten ist für ihn ein Ersatzmann notwendig. — In die Wahlprüfungskommission werden entsandt: Richard Fischer, Stücklen, Schmidt-Meißen, Reißhaus, Andre-Würzburg und Frau Bohm-Schuch.

Frieden Mitte Sommer.

Angestrengteste Arbeit der Friedenskonferenz.

Paris, 6. Februar. (Reuter.) Nach der Abreise Lloyd Georges am 8. Februar und Wilsons am 13. Februar wird eine Periode angestrengter Arbeit bei den Kommissionen der Friedenskonferenz beginnen, da diese das Material, das Wilson bei seiner Rückkehr vorfinden soll, vorbereiten müssen. Eine hohe britische Persönlichkeit erklärte, der Friede werde wohl ungefähr Mitte Sommer geschlossen werden. In vielen Fragen sei noch keine Uebereinstimmung erzielt worden, aber bei den meisten sei die Konferenz nicht weit von Uebereinkunft entfernt. Er hoffe, die kommende Ruhepause in der Arbeit des Rats der Großmächte werde die Regelung der Schwierigkeiten durch die einzelnen Parteien ermöglichen, z. B. könnten Italien und Griechenland sowie Italien und der Jugoslawische Staat sich einigen, ohne daß die Konferenz zu vermitteln brauche. Wie verlautet, wird die Frage der Freiheit der Meere dem Völkerbund überlassen werden.

Bolschewistischer Vormarsch auf Deutschland.

Verdoppelte Anstrengungen.

In Rußland erließ der Rat der Volksbeauftragten einen Aufruf im Hinblick auf Liebknechts Tod, indem er auffordert, die Anstrengungen zum Einmarsch in Deutschland und zur Vereinigung mit den deutschen Spartakisten zu verdoppeln. Die Zeitungen sind mit Trauerrand erschienen.

Es ist jedenfalls interessant, daß die Sowjetregierung sich gedrungen fühlt, den deutschen Spartakisten zu Hilfe zu kommen, und daß in solchem Zeichen der Einmarsch der russischen Mord- und Brandnomaden einen besonderen Antrieb bekommen soll. Was nun diesen Einmarsch betrifft, so dürfte er am deutschen Ostschutz einen nicht unerheblichen Widerstand finden. Im übrigen aber werden sich die deutschen Spartakisten künftighin kaum gegen den Vorwurf verteidigen können, daß sie, wie es das naive Geständnis der russischen Regierung zugibt, zum mindesten in einem herzlichen Seelenbund mit den nach deutschen Provinzen lüsternen Bolschewiki sich befinden

Ein zweiter Reichskongreß der A.- und S.-Räte?

Bericht über die Sitzungen des Zentralrates vom 6. und 7. Februar 1919. Ueber die Frage der Einberufung eines zweiten Reichskongresses der Arbeiter- und Soldatenräte fand im Zentralrat eine vorläufige Erörterung statt, die in der nächsten Woche fortgesetzt werden soll. Eine Reihe von Beschwerden fanden Erledigung. Demnächst soll die Frage der Organisation und der Neuwerbung der freiwilligen Truppen in ihrer einheitlichen Gestaltung mit den zuständigen Stellen besprochen werden.

Für unsere Kriegsgefangenen in Frankreich.

Gegen den Plan, Nordfrankreich durch Massen deutscher Kriegsgefangener wieder aufbauen zu lassen, wendet sich unter Karl Bröger in einem Gedicht, das die „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht. Es trägt die Ueberschrift: An den Geist Abraham Lincolns! Unter Lincolns Präsidentschaft wurde jener Sezessionskrieg vor einem halben Jahrhundert ausgefochten, der mit der Niederlage der amerikanischen Südstaaten die Beseitigung der Negersklaverei durchsetzte. Brögers Ruf geht an einen Lebenden auf dem Stuhle, den einst Lincoln zierte. Sein Gedicht lautet:

Abraham Lincoln, steh auf! Sie führen die Sklaverei wieder ein.
Zweihunderttausend deutsche Männer sollen entmenscht und entrechtet sein.

Meine armen Brüder, fern von Heimat und Herd,
tief mit Leid betrachtet, von bitterster Sehnsucht beschwert.
Zwischen Hoffen und Bangen
schon Jahre gefangen,
sollen sie nun weitere Jahre in stumpfer Knechtschaft gehn.
Abraham Lincoln, steh auf und laß das nicht geschehn!

Oder der Geist, der Abraham Lincoln trieb,
wäre ein Schwätzer, ein Heuchler, ein Lügner, ein Tagedieb,
und was Mensch heißt, müßte in dunklem Zorn ersticken,
wagen sie es, unsre Brüder in die Fronde zu schicken.

Reinster Freund des Menschen in wie immer gefärbter Haut,
wenn dein Auge die Schmach dieser Zeiten schaut,
wenn sie wirklich die letzte Scham vor dem Menschennamen ertöten,
wird über Nacht dein weißes Standbild zu Washington
wie Blut erröten.

Der Tarifplan der Bühnenorganisationen.

Gegenüber den teils widersprechenden, teils unrichtigen Meldungen der Blätter sind wir in der Lage, folgende authentische Darstellung über die vom Deutschen Bühnenverein und der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen (ebenso dem Chorsänger- und Balletterverband und dem Musikerverband) geplanten Tarifvereinbarungen zu geben:

Zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen werden Normalverträge vereinbart, die im Sinne der Verordnung über Tarifverträge vom 23. Dezember 1918 unabdingbar sind. Von beiden Organisationen wird ein gemeinsamer paritätischer Stellennachweis errichtet, der am 1. Oktober 1919 in Wirksamkeit tritt. Nach dem Tarifvertrag dürfen in Zukunft die Mitglieder des Bühnenvereins nur Mitglieder der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen und der anderen Angestelltenorganisationen an ihren Bühnenanstalten, die Mitglieder der Angestelltenorganisationen nur bei Mitgliedern des Deutschen Bühnenvereins Stellung annehmen. Das Verwaltungsorgan für das Tarifverhältnis ist der Tarifausschuß.

Streitigkeiten aus dem Tarifverhältnis entscheidet ein Schiedsausschuß. Streitigkeiten aus dem Vertragsverhältnis zwischen Mitgliedern der Vertragsorganisationen entscheiden Schiedsgerichte. Für Deutschland sind sechs Schiedsgerichte mit dem Sitz in Berlin, Hamburg, München, Breslau, Frankfurt a. M., Dresden (Bezirksschiedsgerichte) und ein Oberschiedsgericht mit dem Sitz in Berlin vorgesehen. Die Schiedsgerichte setzen sich paritätisch aus Vertretern der Organisationen und aus unparteiischen Vorsitzenden zusammen. Die Schiedsgerichte entscheiden nicht nur über die Frage, ob ein Vertragsbruch eines Mitgliedes der Tariforganisationen vorliegt, sondern auch über die zivilrechtlichen und organisatorischen Folgen des Vertragsbruchs.

Aus dem Normalvertrag sind folgende Bestimmungen von allgemeinem Interesse. Das Recht des Bühnenmitglieds auf angemessene Beschäftigung ist grundsätzlich anerkannt. Die künstlerischen Interessen des Bühnenleiters sind dabei in vollem Umfange gewahrt. Insbesondere ist ein Rollenmonopol des Mitgliedes ausgeschlossen. Die Ansprüche des Mitgliedes auf Fortbezug des Vertragseinkommens bei Krankheit, unverschuldetem Unglück oder Schwangerschaft sind zeitgemäß ausgestaltet. Die Kostümlieferungspflicht hat der Bühnenleiter. Ausgenommen sind Sachen, die das Mitglied zu seinem täglichen Gebrauch besitzt. Zahl und Art dieser Sachen sind genau umgrenzt. Der Bühnenleiter hat diese Sachen für die Zwecke des Bühnengebrauchs instand setzen zu lassen. Die völlige Kostümlieferungspflicht im Sinne dieser Regelung tritt jedoch mit Beginn der Spielzeit 1921 in Kraft.

Für das ganze Vertragsverhältnis sind die Grundsätze der Parität streng durchgeführt. Der Probemonat, das einseitige Prolongationsrecht des Vertrags und dergleichen mehr sind unzulässig. Nur die einseitige Kündigung auf Ablauf eines Jahres und der unterlegte Vertrag sind unter zahlreichen einschränkenden und die Rechte und die Interessen der Mitglieder sichernden Bedingungen, also in stark begrenztem Umfang zugelassen. Das Ordnungsstrafwesen ist nach sozialen, neuzeitlichen Grundsätzen geregelt. Ein ausgiebiger Arbeitszeitschutz ist vorgesehen.

Sofort nach Genehmigung durch die Mitgliederversammlung des Deutschen Bühnenvereins werden das Tarifabkommen und der Normalvertrag veröffentlicht werden. Der Tarifausschuß hat eine Normal-Hausordnung zu erlassen.

Der sozial bedeutungsvolle Plan eines paritätischen Stellennachweises ist den Theateragenturen wie ein eisiger Schreck in die Glieder gefahren. Ihre Korporation protestiert in einem Schreiben an die führenden Organisationen der Bühnenleute, hält die Unterdrückung des „freien Spiels der Kräfte" in Fragen der Kunstorganisation für eine schwere Gefahr und möchte die Agenturen neben dem paritätischen Arbeitsnachweis einstweilen ungeschoren erhalten wissen. Sie prophezeit der Künstlerschaft Unheil, redet von bedrohter Selbstbestimmung und möchte solchermaßen dem Schwerte, das sich nun endlich auf sie niedersenkt, in letzter Stunde noch entrinnen.

Gabriele Reuter.

In diesen Tagen, da den Frauen durch die Revolution ein neues Freiheitsgeschenk geworden ist, das sie bei den Wahlen genießen und betätigen konnten, ist es doppelte Pflicht, mit Dank einer der Vorkämpferinnen und Befreierinnen der Frau sich zu erinnern. Gabriele Reuter, die am 8. Februar ihren 60. Geburtstag feiert, hat in ihrem Aussehen und Gehaben so wenig von einer Revolutionärin, einer Kämpferin überhaupt, daß ihre Erscheinung fast einen seltsamen Kontrast zu ihrem Wirken darstellt. Sie gehört zu den Naturen, die zwischen zwei weit von einander getrennten Generationen stehend, beide verbindet, und vielleicht ohne es zu ahnen und zu wollen, gerade dadurch die Kluft noch sichtbarer macht, die die beiden Geschlechter scheidet. Sie hat sich von früher Jugend an schriftstellerisch betätigt, freilich zuerst ohne großen Erfolg, — wohl auch, weil es ihr nicht leicht wurde, ihr eigenstes Gebiet, die Psychologie der Frau, zu finden; und als sie es gefunden hatte, als sie ihr erstes großes Werk von Weltruf: „Aus guter Familie", geschrieben hatte, damit auf den Markt der Literatur herausgetreten.

Aber dieser Roman war nicht nur eine interessante psychologische Analyse, er war eine Tat. Zum erstenmal wagte es eine Frau, die Wahrheit über die verlogene und daher unsittliche Moralerziehung unserer jungen Mädchen „aus gutem Hause" zu sagen, wagte es, auszusprechen, daß die bürgerliche Gesellschaft Tausende junger begabter und lebensfähiger weiblicher Naturen verkümmern und verderben ließ nach ganz bestimmten, von alter Sitte sanktionierten Normen. Und das Buch wirkte, wirkte aufrührend, empörend. Dann wandte Gabriele Reuter sich einem anderen, ebenso einschneidenden Problem zu. Sie schilderte in „Frau Bürgelin und ihre Söhne", wie eine Mutter aus allzu großer Liebe und allzu viel Erziehungskunst ihre beiden Söhne unglücklich macht und von sich forttreibt. Sie zog den Schleier fort von dem so oft erlogenen und unheilstiftenden Idol der mütterlichen, der Familienerziehung. Und dann folgte ein Roman, der die bürgerliche Ehe und ihre Grundlagen, die einer höheren Sittlichkeit und den Anforderungen einer irgend außerordentlich gearteten Frau so gar nicht entsprachen, enthüllte: „Ellen von der Weiden".

Die Titel verschiedener Novellen-Bände: „Frauenseelen" und „Wunderliche Liebe" könnten eigentlich als Charakteristik aller Werke von Gabriele Reuter gelten. Die Frauenseelen und die Seltsamkeiten ihrer Liebe darzustellen, hat sie sich immer wieder zur Aufgabe gemacht. Am intensivsten und schonungslosesten hat sie es in ihrem bedeutendsten Werk getan, im „Tränenhaus", das die Schwangerschaft und Geburt einer gebildeten, geistig überragenden unehelichen Mutter im Milieu einer kleinen „diskreten" Hebammenanstalt in einem süddeutschen Dorf zum Gegenstand hat. Da sind mit die tiefsten und schönsten Dinge über die Mütterlichkeit und ihre Forderungen gesagt, oder richtiger gestaltet; jede Nebenperson, jeder kleinste Zug ist tief lebenswahr, und ohne daß ein Wort darüber gesagt, ohne daß eine Forderung ausgesprochen wäre, ist doch dieses ganze Buch ein Schrei nach Gerechtigkeit für die uneheliche Mutter, nach gesunden Lebensbedingungen für sie und ihr Kind, nach Verständnis von Seiten der Gesellschaft.

So greift also diese Schriftstellerin in vielen ihrer Werke tief ein in die Fragen und Kämpfe unserer Zeit, unserer Generation. Wir dürfen sie grüßen als eine Vorkämpferin, als eine Befreierin von uns Frauen.

Etta Federn.

Notizen.

— Kunst und Revolution. Unter diesem Titel hat der namhafte Musikschriftsteller Paul Bekker einen Vortrag in der Reihe der Revolutions-Flugschriften erscheinen lassen, die die „Frankfurter Zeitung" herausgibt.

Gebietsfragen vor der Internationale.

Am Donnerstag nachmittag beschloß das Bureau, die Grütlianer und Bone-Amerika für diesmal nicht zuzulassen. Die Konferenz soll bis Sonntag abend tagen, da sonst die Arbeiten nicht zu erledigen sind.

Mistral-Frankreich gibt den Bericht der Konferenz über die Territorialfragen: Der Frieden muß die Befreiung der unterdrückten Nationalitäten bringen. Die Entente-Sozialisten haben das seit 1915 verlangt. Ferner liegt das im Programm Wilsons, der in seinen Botschaften es deutlich ausgesprochen hat, daß die Nationalitäten alle das Recht bekommen müßten, über ihr Geschick selbständig zu bestimmen. Die Nationalitäten müssen, soweit sie nicht in einem Staate wohnen, oder, soweit in einem Staate mehrere wohnen, das Recht auf kulturelle Autonomie bekommen und das Recht auf die Anrufung des Völkerbundes, wenn sie Beschwerden vorzubringen haben. In der Sozialistischen Gesellschaft wird die Nationalitätenfrage keine Frage mehr sein. Zwischen Deutschland und Frankreich stand seit 1871 die

elsässische Frage.

Wird keine neue Irredenta geschaffen, dann gibt es auch keine neuen Kriege. Die Anwendung der Grundsätze auf die Einzelfälle haben wir diesmal hier nicht durchführen können, aber wir werden über ihre Anwendung wachen und dafür sorgen, daß sie in unserm Geiste durchgeführt werden. Die Kommission hat die Resolution einstimmig angenommen. Sie sagt, daß die Nationalitätenfrage internationale Bedeutung habe. Sie verlangt das Selbstbestimmungsrecht für die Völker und die Entscheidung durch Abstimmung unter Kontrolle des Völkerbundes, sowie den Schutz der Minderheiten. Handels- und Verkehrsverträge sowie Grenzänderungen können nur nach Abstimmung durch die Betroffenen vorgenommen werden. Sie verlangt den Schutz der Eingeborenen in den Kolonien. Die Konferenz verwirft das Recht auf Beute für den Sieger und verwirft den militärischen Grenzschutz und die Festsetzung der Grenzen auf Grund sogenannten historischen Rechts oder ökonomischer Einflußsphären.

Nemec-Böhmen führt aus: Mistral habe einen Irrtum begangen, denn die Kommission habe die Resolution nicht einstimmig angenommen. Die tschechische Delegation habe ihre Zustimmung abhängig gemacht von der Annahme ihres Zusatzantrages. Nemec erhebt dann heftigste Vorwürfe gegen die Haltung der deutschösterreichischen sozialdemokratischen Partei, die in großen Lettern die Haltung der deutschen Mehrheitssozialisten am 4. August gebilligt habe. Er nimmt sich der tschechischen Minderheiten in Deutschösterreich an und meint, daß in demokratischen Staaten nunmehr überall der Weg für den Sozialismus freigelegt sei. (Beifall.)

Ellenbogen-Oesterreich führt aus, Nemec habe das Bild des alten Oesterreich heraufbeschworen. Die Tschechen müßten jetzt endlich begreifen, daß uns Deutschen das alte Oesterreich so zum Ekel geworden sei, daß es für uns eine Freude war, daß das alte Oesterreich auf dem Schindanger der Weltgeschichte verreckte. Was wollen die deutschösterreichischen Sozialisten denn? Das, was wir seit zwanzig Jahren verlangt haben, nichts anderes! Wir sind von der Bourgeoisie Oesterreichs beschimpft worden, weil wir für das tschechische und slawische Selbstbestimmungsrecht eingetreten sind. Von Bern verlangen wir nichts mehr und nichts weniger als das Selbstbestimmungsrecht für das deutsche Volk in Oesterreich. (Beifall.) Warum wollen Sie das deutsche Volk nicht selbst entscheiden lassen. Es ist unerhört, daß das eine der vertretenen Parteien und Nationen hier nicht zugeben will. Die Abstimmung soll entscheiden, nicht das historische Recht. Wir verlangen klipp und klar Auskunft: Wie stehen Sie zu der gewalttätigen Besetzung deutscher und ungarischer Gebiete durch die Tschechen? (Nemec ruft dem Redner zu: Das sind Ententetruppen. — Große Heiterkeit.) Die Tschechen setzen den Krieg gegen das ausgeblutete deutsche Volk fort. Kämpfe mit Hunderten von Toten fanden in Ungarn statt. Das ist tschechischer Imperialismus! Wenn Sie drei Millionen Deutscher unter Ihre Fuchtel bringen wollen, dann können Sie das nur gegen den heftigsten Widerstand von uns Deutschen. Das alte Oesterreich kann ich noch besser schildern als Nemec. Wir haben zuerst die Tschechen gegen die Staatsanwälte und Bluthunde in Schutz genommen. Dafür sind Tausende von Dankschreiben an uns gelangt. Wir wollen nichts anderes als unser volkes Selbstbestimmungsrecht für die Deutschen in Oesterreich, nach deren eigenen Wünschen und Interessen. (Lebhafter Beifall.)

Grumbach-Elsaß führt aus: Die elsässische Partei läßt mich aussprechen, daß die Annahme der Resolution der deutschen Mehrheitspartei die elsässische Frage bestehen ließe. Die Mehrheitspartei wollte das Selbstbestimmungsrecht während des Krieges nicht, sie lehnte die demokratischen Prinzipien ab, zuletzt noch in Stockholm. Müller hat noch in Würzburg gesagt, daß nur einem besiegten Deutschland das Elsaß abgenommen werden könne. Nur die Unabhängigen haben mit Ausnahme von Ledebour das Selbstbestimmungsrecht vertreten. Südekum versuchte in Straßburg tagelang, die sozialistischen Abgeordneten dazu zu veranlassen, zu sagen, daß die elsässischen Abgeordneten deutsch bleiben wollten. Das war 1917. Ebenso wurde Ricklin beeinflußt. Alle deutschfreundlichen Kundgebungen waren Schwindel. Deshalb herrscht heute so großer Haß gegen die Mehrheitspartei im Elsaß. Ihr seid nur für das demokratische Recht im Rahmen des Deutschen Reiches eingetreten. Deshalb habt Ihr heute kein Recht, eine derartige Resolution zu stellen. Ich bin heute noch Anhänger der Volksabstimmung und bedaure, daß die französische Regierung gegen die Abstimmung ist. Der Landtag hat sich für die Rückkehr zu Frankreich ohne Abstimmung im Dezember 1918 ausgesprochen. Ich bin gegen die Ausweisung der Altdeutschen aus dem Elsaß. Frankreich soll nicht preußische Methoden nachahmen. — Grumbach verliest eine Erklärung der Elsässer Partei, die der Sozialdemokratie das Recht bestreitet, für das Elsaß etwas zu verlangen. (Beifall.)

Seliger-Deutschböhmen ist eingetroffen.

Vorsitzender Branting will morgen noch über das Arbeiterprogramm beraten lassen. Er fordert ferner die Bildung eine Kommission, die über die Frage Demokratie oder Diktatur verhandeln soll. Morgen abend soll diese Kommission beraten.

Die Kommission über die Territorialfragen fordert die Vertreter der verschiedenen Länder auf, sich über die Streitfragen zu verständigen. Die deutsche Mehrheit und die Unabhängigen haben sich daraufhin einstimmig mit den Dänen über folgende Erklärung zu der Nordschleswig-Frage geeinigt:

„Die deutschen und dänischen Delegierten erklären übereinstimmend, daß die neue dänisch-deutsche Grenze nicht nach dem Rechte der Gewalt, sondern nach dem Rechte der Selbstbestimmung der von der Aenderung betroffenen Bevölkerung zu lösen ist, also durch eine Volksabstimmung. Diese Abstimmung ist für drei Gebiete gesondert vorzunehmen: 1. für das geschlossene Sprachgebiet Nordschleswigs, 2. für die südlich dieses Gebietes gelegenen überwiegend dänisch sprechenden, bisher überwiegend deutsch gesinnten etwa 8 bis 10 Gemeinden, 3. für die Stadt Flensburg, wenn mindestens ein Viertel der wahlfähigen Bevölkerung die Abstimmung fordert.

Die sub 2. bezeichneten Gemeinden stimmen jede für sich gesondert ab. Die Vorbereitung und die Vornahme der Abstimmungen müssen in voller Freiheit erfolgen. Die Abstimmungen sollen, um unbeeinflußt von augenblicklichen Strömungen zu sein, erst nach einer gewissen Zeit vorgenommen werden.

Die Grenze ist in einer Weise zu ziehen, die Enklaven ausschließt. Nationalen Minderheiten werden in beiden Staaten die gleichen nationalen Rechte verbürgt. Die volle Freiheit der Abstimmung soll durch den Völkerbund garantiert werden. Wenn dieser bei der Abstimmung noch nicht zustandegekommen ist, dann sollen durch eine neutrale Kommission und durch den Völkerbund die Rechte der nationalen Minderheit garantiert und kontrolliert werden."

Werden die in der Resolution der Deutschen und Dänen niedergelegten Prinzipien praktisch durchgeführt, dann ist zu hoffen, daß das deutsch-dänische Beispiel von den anderen Delegationen in strittigen Fragen bald nachgeahmt wird.

9. Armeekorps und Regierung.

Geschlossen hinter der Regierung.

Hamburg, 7. Februar. Der Vorsitzende des Korps-Soldatenrats Pool hat sein Amt niedergelegt. Lampl sprach bei den Soldatenräten scharf gegen spartakistische Umtriebe. Er wurde aufgefordert, sein Amt nicht niederzulegen.

Die Delegiertenversammlung billigte den von Lampl eingenommenen Standpunkt, daß die Hamburger Truppen nicht aktiv gegen Gerstenberg eingreifen dürfen. Ferner forderte sie, daß diejenigen, die an der Desorganisation mitschuldig sind, heute noch ihre Aemter und Mandate im Soldatenrat niederlegen. Der Siebener-Ausschuß hat sofort alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um im Sinne der Reichsregierung in Groß-Hamburg geordnete Verhältnisse wiederherzustellen. Die Versammlung verurteilte schärfstens das Verhalten des Korps-Soldatenrates des 9. Armeekorps und forderte dessen Reorganisation. Sie verurteilt schärfstens die vom Korps-Soldatenrat und vom Obersten Soldatenrat Groß-Hamburg abgesandten provozierenden Telegramme an die Reichsregierung. Sie ist aber der Ansicht, daß diese Telegramme von der Mehrheit der Körperschaften nur auf Grund der ihnen übermittelten falschen Berichte aus Bremen abgesandt wurden.

Die Stellungnahme des 9. Armeekorps, das bekanntlich die Mobilmachung gegen die Regierung und die von ihr befohlene Aktion gegen die Bremer Putschisten angeordnet hatte, ist, wie zu erwarten war, völlig auf dem Papier geblieben. Zahlreiche Soldatenräte, so der Grenzschutz in Hadersleben, die Garnison Schleswig, die Garnison Neu-Strelitz, hatten sich sofort gegen die Eigenmächtigkeit des 9. Armeekorps gewendet und der Regierung ihre Ergebenheit ausgedrückt. Nun hat auch das 9. Armeekorps selbst die Unhaltbarkeit seines Standpunktes eingesehen und folgende Depesche in die Regierung gesandt:

„Nachdem die sachlichen Differenzen wegen der Kommandogewalt in der Besprechung im Herrenhause behoben sind, stellt sich der Soldatenrat des 9. Armeekorps geschlossen hinter die Reichsregierung. Im Bereich des 9. Armeekorps werden keinerlei militärische Maßnahmen gegen die Regierung getroffen. Wir sorgen für Ruhe und Ordnung und für die Durchführung der Anordnungen der Reichsregierung.

Soldatenrat des 9. Armeekorps."

Nach dem „Hamburger Fremdenblatt" wurde in der Vollversammlung des Soldatenrates von Hamburg-Altona und Umgegend folgender Beschluß der Delegiertenversammlung aller Truppen von Hamburg-Altona und Umgegend verlesen:

„Die Delegiertenversammlung steht nach wie vor auf dem Boden der Reichsregierung, selbst wenn sie einzelne von ihr getroffene Maßnahmen aufs schärfste mißbilligt. Da die Reichsregierung erklärt hat, daß die Division Gerstenberg Hamburg nicht angreifen wolle, ist für Groß-Hamburg die Mobilisierung von Truppen sofort rückgängig zu machen. Alle nach außerhalb entsandten Truppen sind sofort zurückzuziehen. Die Sicherheitsmannschaften sind soweit zu verstärken, daß sie die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten können. Für Werbezwecke kommen nur die Bezirkskommandos in Frage. Die Delgiertenversammlung bittet den Kameraden Lampl, unter den gegenwärtigen Umständen sein Amt als Vorsitzender des Siebenerausschusses nicht niederzulegen. Sie billigt sein Verhalten, mißbilligt jedoch das Vorgehen des Kameraden Siemer.

Der Leiter des Sicherheitsdienstes Preuschoff hat sein Amt niedergelegt. Der Fünferausschuß des 9. Armeekorps in Altona, bestehend aus den Kameraden Pool, Böttcher, Lodder, Siemer und Simon hat sich aufgelöst.

•

In einem an uns gerichteten Telegramm protestiert Laufenberg aufs entschiedenste gegen die Behauptung, daß er mit Spartakisten in 14 Wachen eingedrungen sei, Waffen beschlagnahmt und verteilt habe. Diese Meldung sei völlig unwahr und erfunden.

Arbeitsaufnahme in Bremen.

Bösmann-Bureau meldet: Bei der Aktiengesellschaft Weser wurde die Arbeit am Freitag wieder in vollem Umfange aufgenommen. Bei den Atlaswerken war dies bereits gestern der Fall. Nur auf den Hansa-Lloyd-Werken wird auch heute noch nicht wieder gearbeitet.

Versammlung der kommunalen Arbeiterräte.

In Boekers Saal in der Weberstraße tagte gestern eine Versammlung der kommunalen Arbeiterräte der dem Zweckverband Groß-Berlin angehörenden Gemeinden. Es wurden folgende Löhne beschlossen: Mitglieder des Vollzugsrats tägliche Entschädigung von 20 M. für Verdienstausfall für 6 Wochentage und eine Aufwandsentschädigung von täglich 20 M. für 7 Tage, also wöchentlich 240 M. Sekretäre täglich 30 M., andere Angestellte täglich 26 M., Stenotypistinnen täglich 12, 15, 20 M. Alle Angestellte sind auf tägliche Kündigung gestellt. Der ganze Ausgabenetat einschließlich der sächlichen Kosten beläuft sich auf 11 000 M. wöchentlich. Die Arbeiterräte sollen bei ihren Gemeinden beantragen, daß dieser Betrag anteilsgemäß von den einzelnen Gemeinden gezahlt werde.

Zu den vom Vollzugsrat beschlossenen

Richtlinien

hat der Zentralrat seine Zustimmung nicht geben können, weil die zukünftige rechtliche Stellung der Arbeiterräte noch nicht festgelegt sei. Aufgabe der Nationalversammlung sei es, in der die Arbeiterräte in Zukunft die Interessen der werktätigen Bevölkerung vertreten können. Hinsichtlich der kommunalen Arbeiterräte weist der Zentralrat darauf hin, daß durch die Verordnung, betreffend die Neuwahl der Gemeindevertretungen, die Grundlage der kommunalen Selbstverwaltung völlig geändert und die Arbeiterschaft einen bedeutend größeren Einfluß in den Gemeindeverwaltungen erhält. Das dürfte den kommunalen Selbstverwaltungsapparat grundlegend beeinflussen, da ja auch die Städte- und Landgemeindeordnungen eine völlige Umgestaltung erfahren werden. Es sei daher nicht zweckmäßig, eine so weit gehende Festlegung der Befugnisse und Aufgaben, wie sie in den Richtlinien vorgeschlagen sind, zurzeit vorzunehmen. — Die Regierung schließt sich dieser Entscheidung des Zentralrats an und kann deshalb dem Wunsch nach Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt nicht nachkommen.

Genosse Gebert-Charlottenburg begründet folgende Resolution:

Die auf dem Boden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands stehenden kommunalen Arbeiterräte vertreten einmütig die Ansicht, daß nach der Erneuerung der Gemeindevertretungen auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechts für Männer und Frauen die Funktionen der Arbeiter- und Soldatenräte auf die neuen Gemeindevertretungen beziehungsweise ihre sozialdemokratischen Fraktionen übergeben. Diese haben dafür zu sorgen durch Bildung von Kontrollausschüssen und anderen geeigneten Maßnahmen, daß die freiheitlichen Errungenschaften der Revolution nicht gefährdet, vielmehr die zeitgemäße Umbildung der kommunalen Vollzugsorgane beschleunigt und der baldigen Verwirklichung der sozialdemokratischen Forderungen an die Gemeinden die Wege geebnet werden.

Bei der Abstimmung waren die Unabhängigen zahlreicher anwesend als die Mitglieder der S. P. D. Die Unabhängigen entschieden sich, trotz der verschiedenen Erklärungen ihrer Parteiführer, wieder einmal gegen die Demokratie, indem sie unsere Entschließung ablehnten und dafür eine annahmen, die die unsinnige Behauptung aufstellt, die direkte Gesetzgebung durch das Volk könne nur durch die bestehende Einrichtung der Arbeiter- und Soldatenräte gefördert werden, obgleich diese doch nur einen, wenn auch sehr großen Teil des Volkes umfassen. Und selbst dazu müßte ihr Wahlverfahren noch sehr erheblich verbessert werden! Der Beschluß der Unabhängigen verlangt das Weiterbestehen der (von Hilferding als nicht demokratisch erklärten) Räte, „bis die Gesetzgebung im sozialistischen Sinne wirken kann". Und wenn einmal eine sozialistische Mehrheit bei der Neuwahl zur Minderheit würde — was dann? Endlich heißt es da, die Räte müßten bleiben bis die Gemeindebeamten vom sozialistischen Geiste durchdrungen sind. Soll dieser Geisteszustand vielleicht durch eine Prüfung vor Adolf Hoffmann erwiesen und bis dahin durcheinanderregiert werden?

Man beschloß noch, an den Richtlinien des Vollzugsrats festzuhalten.

Der Zentralrat der Marine.

Der Zentralrat der Marine hat in seiner Antwort auf die telegraphische Anweisung der Reichsregierung, wonach vom 7. Februar an nur noch 6 Mitglieder dem Zentralrat der Marine zugestanden sein sollen, darauf hingewiesen, daß die gegen früher (53) reduzierte Zahl von 26 Mitgliedern zur Durchführung der gestellten Aufgaben im Reichsmarineamt unbedingt erforderlich sei. Weiter heißt es in dieser Antwort: Die Regierung ist in ihrem Befehl von ihrem Standpunkte abgewichen, indem sie nach dem Telegrammwortlaut noch nicht einmal zwei Arbeiter- und Angestelltenvertreter zu den für die Marine zugestandenen sechs Mitgliedern in Aussicht genommen hat. Der Zentralrat der Marine hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, erst die Entscheidungen der Stationen zu den Vorschlägen der Regierung abzuwarten. Durch die brüske telegraphische Anweisung der Regierung, die eine vollständige Auflösung des Zentralrats in seiner bisherigen Form und seinen bisherigen Rechten bedeutet, ist es von heute an nicht mehr möglich, die Arbeit im Reichsmarineamt in den einzelnen Departements durch den Zentralrat in notwendiger Weise zu überwachen. Der Zentralrat weicht der Gewalt der Regierung und stellt sich nach einstimmigem Beschluß vorerst den Stationen zur Verfügung, die daraufhin nähere Anordnungen über das Weiterbestehen des Zentralrats zu treffen haben werden. Der Zentralrat lehnt vom heutigen Tage jede Verantwortung für die Maßnahmen des Reichsmarineamts ab.

Die Heimkehr der Ostafrikaner.

Amsterdam, 7. Februar. (TU.) Nach einer Reutermeldung aus Kapstadt ist der Dampfer Feldmarschall in Kapstadt eingetroffen, um dort General von Lettow-Vorbeck mit seinem Stabe sowie Frauen und Kinder aus Deutsch-Ostafrika an Bord zu nehmen.

Keine Paßverweigerung an Theodor Liebknecht.

Das Ende einer unabhängigen Ente.

Das Berliner Organ der Unabhängigen hetzt noch immer gegen die sozialistische Regierung in der Paßangelegenheit des Rechtsanwalts Theodor Liebknecht. Ursprünglich war in einem linksradikalen Blatte behauptet worden, Liebknecht sei die Ausstellung eines Passes nach der Schweiz verweigert worden. Das ließ sich nicht aufrecht erhalten. Die Paßverweigerung schrumpfte selbst in der unabhängigen Darstellung zusammen in eine Verzögerung der Paßausstellung.

Aber auch das ist unwahr. Das Auswärtige Amt stellt fest, daß Liebknechts Antrag wesentlich später eingegangen ist, als die Anträge der anderen Delegierten zum Sozialistenkongreß. Von dem Auswärtigen Amte ist der Antrag Liebknechts genau so behandelt worden, wie der aller anderen Antragsteller. Wenn Liebknecht zu spät in den Besitz des Passes gelangt ist, so trägt er daran selbst die Schuld. Außerdem lag die Fertigstellung des Passes nicht allein in den Händen des Auswärtigen Amtes, sondern auch die einschlägigen schweizerischen Behörden hatten sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Seit einigen Wochen erfolgt aber grundsätzlich ohne Ausnahme das schweizerische Paßvisum nicht bei der hiesigen schweizerischen Gesandtschaft, sondern in Bern. Das erklärt sehr einfach die Verzögerung.

Pöbel und Säbel. Oberst Gädke bittet uns festzustellen, daß in seinem letzten Leitaufsatz ein Druckfehler die „Herrschaft des Säbels" in eine „Herrschaft des Pöbels" verwandelt hat.

Letzte Nachrichten.

Die Reichs- und Staatsarbeiter

hörten Freitag abends im Gewerkschaftshaus den Bericht Münters über die aussichtsreichen Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsamt. Es wurde ein Verhandlungsausschuß gewählt und eine Entschließung angenommen, die lebhaft bedauert, daß die am 17. Januar an die Ministerien eingereichten Forderungen noch immer keine Erledigung gefunden haben. Infolge der zurzeit noch bestehenden außerordentlich niedrigen Bezüge besteht eine unerträgliche wirtschaftliche Notlage. Schleunige und durchgreifende Abhilfe ist dringend erforderlich. Eine wirkliche und dauernde Verbesserung unserer Lage kann ein Tarifvertrag bringen, der auskömmliche Lohnsätze und weitestgehende Reform der gesamten Arbeitsbedingungen in sozialem Geiste vorsieht. Die Versammlung erwartet eine solche Beschleunigung der Verhandlungen, daß der Abschluß des Vertrages bis zum 15. Februar erfolgen kann. Zu den Verhandlungen sollen 2 Vertreter der Organisation und 4 in den Betrieben beschäftigte Kollegen herangezogen werden.

Gewerkschaftsbewegung

Der zehnte Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands wird von der Generalkommission, einem Beschluß der Vorständekonferenz vom 2. Februar entsprechend, auf Montag, den 30. Juni 1919, nach Nürnberg einberufen. Auf der Tagesordnung stehen außer der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und dem Bericht der Generalkommission noch folgende Tagesordnungspunkte: Beratung vorliegender Anträge; die Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands; Beratung des Organisationsstatuts des Bundes der Gewerkschaften Deutschlands; die Sozialisierung der Industrie und der Landwirtschaft. — Die Vertretung auf dem Kongreß regelt sich nach den vom Münchener Gewerkschaftskongreß beschlossenen Bestimmungen. Anträge, die mindestens von einer Ortsverwaltung oder dem Zentralvorstand einer angeschlossenen Gewerkschaft unterstützt werden, sind bis zum 5. Mai 1919 an die Generalkommission einzusenden.

5000 arbeitslose Gastwirtsgehilfen.

hatten sich in den „Prachtsälen Alt-Berlin" versammelt und faßten folgende Entschließungen:

I. Die Versammlung ersucht das Reichsarbeitsamt, unverzüglich durch Notverordnung den städtischen paritätischen Arbeitsnachweis als allein zuständig und zu Arbeitsvermittlungen berechtigt zu erklären und sinngemäß die gewerblichen Stellenvermittler, die Stellenvermittlungen der Vereine usw. zu beseitigen, da die Korruption dieses Gewerbes eine zeitgemäße unparteiische Stellenvermittlung unmöglich macht.

II. Sie fordert das Demobilmachungsamt auf, zwecks Einführung der ununterbrochenen Achtstundenarbeit auch im Gastwirtsgewerbe das ihm vom Arbeiterrat der Gastwirtsgehilfen übergebene Material zu verwerten und die gegen das Reichsgesetz handelnden Unternehmer der gesetzlichen Strafe zuzuführen. Gleichzeitig ersuchen die arbeitslosen Gastwirtsgehilfen zwecks Schaffung von Arbeitsgelegenheit das Demobilmachungsamt, die von den Kriegsgesellschaften besetzten Gastwirtsbetriebe ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zuzuführen. Die vom Staat resp. Gemeinden aufgekauften Gastwirtsbetriebe, die sofort von den Kriegsgesellschaften zu räumen sind, können unverzüglich auf Rechnung des Staats bzw. Gemeinde wieder für das Gastwirtsgewerbe nutzbar gemacht werden und würden so Musterbeispiele der Sozialisierung bzw. Kommunalisierung darstellen können.

Tarifbewegung in der Klavierindustrie.

In einer gut besuchten Branchenversammlung im Lokal „Süd-Ost" nahmen die Klavierarbeiter Stellung zur Tarifbewegung. Döring gab im Auftrage der Branchenkommission einen Bericht über die bisherigen Verhandlungen. Zuerst habe es den Anschein gehabt, als werde man in der Klavierbranche (wenn auch als Berufsgruppe der Holzindustrie) zum baldigen Abschluß korporativer Arbeitsverträge kommen. Das jetzige Verhalten der Unternehmer beweise aber, daß sie getreu ihrem bisherigen Standpunkt bestrebt sind, einem Tarifvertrag den größten Widerstand entgegenzusetzen.

Starker Unwille machte sich gegen die Verschleppung der Verhandlung schon am 2. Dezember 1918 stattgefunden. Obwohl Verhandlung schon am 2. Dezember 1918 stattgefunden. Obwohl nun in dieser wie in einer zweiten Verhandlung am 7. Januar 1919 bestimmte Vereinbarungen getroffen sind, der Reichsverband der Klavierfabrikanten dem Arbeitgeber-Schutzverband fürs Holzgewerbe beigetreten ist und dessen Vereinbarungen bezüglich der Arbeitszeit und Arbeitslöhne ausdrücklich anerkannt hat, sind Fälle vorgekommen, wo der Lohnausgleich für die Arbeitszeitverkürzung auf 48 Stunden verweigert worden ist. In einem Fall hat der Unternehmer Lohnkürzungen mit dem Hinweis zu rechtfertigen versucht, daß am 1. April die Löhne sowieso abgebaut werden. Nicht mit Unrecht wurde die Frage aufgeworfen, von wem wohl gerade die Klavierfabrikanten ein Mandat hätten, in solcher Weise Erregung in die Arbeiterschaft zu tragen. Sollte dies etwa auch auf das Rundschreiben des Herrn Westermeyer zurückzuführen sein, auf das die Kollegen verschiedentlich verwiesen worden sind.

Ein Antrag der Mechanik- und Klaviaturarbeiter verlangt von der Organisationsleitung die Genehmigung, in eine sofortige Lohnbewegung einzutreten, falls die Unternehmer dieser Branche zu der am 12. Februar stattfindenden Verhandlung nicht erscheinen sollten.

Die Differenzen in der Berliner Galanteriebranche.

Zu einem mehrwöchigen Ausstand führte ein Konflikt, den die Berliner Galanteriebranche aus Anlaß der gesetzlichen Einführung des Achtstundentages mit der Fabrikantenvereinigung auszufechten hatte. Der seither für die Branche geltende Tarifvertrag enthielt die Bestimmung, daß an den Sonnabenden und den Vorabenden der gesetzlichen Feiertage der Arbeitsschluß 2 Stunden früher erfolgt als an den anderen Arbeitstagen. Durch die Einführung des Achtstundentages glaubten die Unternehmer diese Bestimmung aufgehoben. Die Arbeiterschaft der in Frage kommenden Betriebe stellte sich im Einverständnis mit der Branchenleitung jedoch auf den Standpunkt, daß an dem früheren Arbeitsschluß an den bezeichneten Tagen festzuhalten sei. Außerdem wurde als Ausgleich für die Verkürzung der Arbeitszeit von 52 auf 48 Stunden pro Woche eine Lohnerhöhung von 12½ Proz. für die Akkordarbeiter und für die Lohnarbeiter ein Minimallohn von 2,00 Mk., für selbständige Arbeiterinnen von 1,35 Mk. und für Hilfsarbeiterinnen von 1,20 Mk. gefordert. Zugleich wurde eine schon früher gestellte, aber von den Unternehmern abgelehnte Forderung auf Erhöhung der Teurungszulagen um 15 Prozent erneut aufgenommen. Auf die Bewilligung dieser Forderungen konnte um so eher gerechnet werden, da die Unternehmer der Branche in den Kriegsjahren ganz annehmbare Verdienste gehabt haben. So gut auch der Verdienst der Unternehmer war, ihr Entgegenkommen den Arbeitern gegenüber war sehr gering. Diese sollten sich einer Abmachung anschließen, die die Unternehmervereinigung mit dem Verbande der Sattler und Portefeuiller getroffen hatte und die wesentlich geringere Arbeitsbedingungen festlegte, als gefordert wurde und in der vor allem die Wünsche des Personals aus der Galanteriebranche in bezug auf die Arbeitszeit an den Sonnabenden und den Vorabenden der gesetzlichen Feiertage nicht berücksichtigt waren. An den dann stattgefundenen Verhandlungen wurde vom Syndikus der Fabrikanten-Vereinigung erklärt, daß weitere Zugeständnisse nicht gemacht werden könnten und daß in Zukunft keine separaten Abschlüsse mit dem Buchbinder-Verbande mehr getroffen werden würden. Am gleichen Tage aber wurde der Abschluß mit den Sattlern und Portefeuillern publiziert, in dem auch der Buchbinderverband als Vertragschließender angeführt wurde, obwohl dieser mit diesem Vertrage nicht das Mindeste zu tun und seither immer gesonderte Abschlüsse getätigt hatte. Hiergegen wurde bei der Fabrikanten-Vereinigung Protest eingelegt, zugleich auch von einer Branchenversammlung nur Verhandlungen mit den Unternehmern beschlossen. Zu diesen kam es infolge des ablehnenden Verhaltens derselben jedoch nicht und so wurden die Galanteriearbeiter und -Arbeiterinnen in den Streik gedrängt. Nach fast 6wöchigem Ausstand trat denn am 25. Januar die Schlichtungskommission zusammen, um den Parteien folgenden Vermittlungsvorschlag zu unterbreiten: Die Arbeit ist am 29. Januar wieder aufzunehmen. Die Arbeitszeit beträgt 48 Stunden pro Woche, an den Sonnabenden und den Vorabenden der gesetzlichen Feiertage nur 6 Stunden. Die hierdurch ausfallenden Stunden werden auf die anderen Arbeitstage verteilt. Für sämtliche Lohn- und Akkordarbeit wird statt der den Sattlern und Portefeuillern bewilligten 8½ Prozent 15 Prozent Lohnaufschlag gewährt. Für die ausfallenden Stunden bei verkürzter Arbeitszeit werden den männlichen Arbeitern 30 Pf., den weiblichen 20 Pf. pro Stunde vergütet, wobei die Staffelteuerungszuschläge den Akkordarbeitern nach dem tatsächlichen Verdienst anteilig zur Verrechnung gebracht werden. — Eine am 27. Januar stattgefundene Branchenversammlung beschäftigte sich mit diesem Vorschlag und nahm ihn gegen 53 Stimmen an. Die materiellen Erfolge sind zwar weit hinter den gestellten Forderungen zurückgeblieben. Jedoch ist erreicht, daß der Buchbinderverband für die Zukunft nicht ausgeschaltet werden kann. Mit Rücksicht auf den nahen Kündigungstermin des Tarifvertrages ist das von besonderer Bedeutung.

Kündigung des Kellnertarifs.

Zu der einer Lokalkorrespondenz entnommenen, in unserem gestrigen Abendblatt veröffentlichten Mitteilung erfahren wir von der Leitung des Verbandes der Gastwirtsgehilfen folgendes:

Wenn die Kaffeehausbesitzer die Kündigung des Tarifs damit begründen, daß die Kellner trotz der durch den Tarif eingeführten festen Entlohnung Trinkgelder nehmen oder solche fordern, so trifft dieser Grund nicht zu. In allen Kaffeehäusern sind Plakate angebracht, welche das Publikum darauf hinweisen, daß das Trinkgeld durch festen Lohn abgeschafft ist. Die Annahme von Trinkgeld hat, wenn sie öfter als einmal erfolgt, die sofortige Entlassung des betreffenden Kellners zur Folge. Durch diese mit dem Gastwirtsgehilfenverband getroffene Abmachung sind die Kaffeehausbesitzer hinreichend gesichert gegen Verstöße der Kellner in der Trinkgeldfrage. Der wahre Grund der Tarifkündigung kann nur der sein, daß die Unternehmer im Gasthausgewerbe den ihnen unbequemen Tarif, den sie wohl nur unter dem Druck des Streiks abgeschlossen haben, wieder los sein wollen. Das ist umso wahrscheinlicher, als der Ablauf der Kündigungsfrist des Tarifs für Kaffee- und Weinhäuser zusammenfällt mit dem Zeitpunkt, wo auch in den Bierlokalen der feste Lohn eingeführt und das Trinkgeld beseitigt werden sollte. Dieser Termin ist der 1. Mai. Verliert an diesem Tage der Kaffeehaustarif seine Gültigkeit, dann würden sich die Inhaber der Bierrestaurants darauf berufen und an die Einführung fester Löhne gar nicht denken. Damit wäre der ganze Tarif beseitigt und die alten Zustände wieder hergestellt, welche die Kellner in der Hauptsache auf Trinkgelder anweisen. Eine solche Maßnahme der Unternehmer im Gasthausgewerbe würde den allgemeinen Kellnerstreik zur unmittelbaren Folge haben.

Die Vertrauensleute der Handelsarbeiter haben Freitag nachmittag einstimmig den Beschluß des Einigungsamtes anerkannt.

Freireligiöse Gemeinde. Am Sonntag vormittag 11 Uhr in der Klosterkirche, Klosterstr. 73a: Vortrag des Herrn A. Dietrich: „Trennung von Kirche und Staat". Gäste willkommen.

Turnverein „Fichte". Die 8. Männer- und Lehrlingsabteilung hat ihren Turn- und Sportbetrieb wieder aufgenommen. Turnstunden Mittwochs und Sonnabends 8—10 Uhr Schulturnhalle Friedenstraße 37. Gäste willkommen.

Verantwortlich für Politik: Erich Kuttner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.
Hierzu 1 Beilage.

Besonders vorteilhaftes
Möbel-Angebot!

Speisezimmer
bestehend aus:
1 Büfett Eiche
1 Kredenz „
1 Ausziehtisch „
6 Stühlen „
zusammen M. **2850**

Herrenzimmer
bestehend aus:
1 Bibliothek Eiche
1 Schreibtisch „
1 runden Tisch „
1 Schreibsessel „
2 Stühlen „
zusammen M. **2450**

Schlafzimmer
bestehend aus:
1 Schrank mit Spiegel. Eiche
1 Waschtoilette mit Spiegel und Marmor
2 Nachtschränken mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 3teiligen Auflegematratzen mit Keilkissen
2 Stühlen
1 Handtuchhalter
zusammen M. **1875**

Ständig große Ausstellung
von ca. **300**
Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern, Wohnsalons, Wohnzimmern, Küchen, Dielen etc.
Leder-Möbel — Gobelin-Sofas und Sessel.
Hervorragend schöne, gediegene Ausführungen in einfacher, mittlerer und elegantester Art
Teppiche / Kronen / Kristall / Porzellan
Lombard-Bankgeschäft und Lagerspeicherei
M. Schlewinsky & Co.
Berlin C, Dircksenstr. 31
am Bahnhof Alexanderpl., Ecke Königsgraben.

Soeben erschienen:
Unentbehrlich für alle Arbeiter- u. Soldatenräte, Politiker, Tagesschriftsteller usw.
Stenographische Berichte
des
Allgemeinen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands
vom 16. bis 21. Dezember 1918 zu Berlin.
216 Seiten Großfolio, gediegen kartonniert, Rednerverzeichnis, Inhalts-übersicht, Teilnehmerliste, Zusammenstellung aller Beschlüsse und sonstige Anlagen.
Preis 8 M. Zu beziehen durch den Buchhandel oder gegen Voreinsendung bezw. unter Nachnahme vom Kongreßbureau des Zentralrat. Berlin, Herrenhaus, Zimmer 23.
1666D*

Die persönliche Schuld
Wilhelms II.
Ein zeitgemäßer Rückblick.
Preis 1,20 Mark (Porto extra).
Jeder Deutsche
sollte dieses Büchlein lesen!
Man bestelle sofort bei: 1097D*
A. Kraus, Berlin NO 55,
Lippehner Straße 8.

Reparaturen an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, schreib. Addier-Maschinen
in eigener mechan. Werkstatt bei billigster Berechnung.
Aushilfsmaschinen! Ersatzteile!
Mietweise Abgabe von Rechenmaschinen.
Cosmos Leipziger Straße 23
neb. Kempinski-Hilbrich.
Fernspr. Zentr. 180 u. 419.

GESUNDHEITS PFLEGE
KREM TERAS
MUNDWASSER
MUNDWASSER-PULVER
MAX SCHWARZLOSE
BERLIN

Möbel-Gross
im Osten: Gr. Frankfurter Straße 141
im Norden: Invalidenstr. 5 Ecke Ackerstraße
500 Mark Anzahlung
genügen zum Kauf einer
kompl. Wohnungseinrichtung.
Bei Barzahlung Preisermäßigung.
Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen, Kriegsgetraute
erhalten besonders günstige Bedingungen und Preisermäßigung.
Einzel-Möbel, bunte Küchen
in großer Auswahl.
Lieferung auch nach auswärts.
Kriegsanleihe u. Spareinlagen nehme in Zahlung.

Umfärben von **Militär-** und anderer **Kleidung**
in kürzester Zeit. Eilsachen in 3 Tagen
Gr. Posten werden auch schnellstens erledigt
Färberei W. Schulze, Greifswalder Straße 201
Auf Wunsch Abholung durch mein Fuhrwerk
Fernsprecher: Alexander 3125, Königstadt 3673.
Annahmestellen werden noch vergeben

500 M. Belohnung,
der mir meinen grünen Jagdpelz mit Opossumkragen und Lederknöpfen wiederbringt. Abgegeben zwisch. 7 u. 11 Uhr abds. Maxim, Jägerstr. 63. 2364

Pianino, 1350, 1345 Mark, Zahlungserleichterung. Pianohaus. Alt-Moabit 86. 1919

Küchen!!!
in großer Auswahl, fertig und lackiert. 1472*
reizende Kirschbaumküchen
Gelegenheit, 575,— M.
Möbelhaus Osten,
nur 30 Andreasstraße 30.

Schreibmaschinen
sofort versandbereit für alle Schriftarten:
Adler, Continental, Hammond, Ideal, Mercedes, Oliver, Remington, Smith-Premier, Stoewer, Torpedo, Underwood, Urania, Yost, Reisemaschinen, Farbbänder, Kohle-, Wachs- und Durchschlagpapiere, Möbel, Vervielfältigungsapparate. 1180*
Schäfer & Clauss,
Berlin W 8, Leipziger Str. 19.

Erprobte ärztliche Hilfe zum Schutze der Volksgesundheit
Beseitigung von Ausflüssen u. chron. Katarrhen
(schnell u. schmerzlos)
Sanabo
D. R. P. 291842
Erfolgreichstes Spül-Instrument bei Blasen-, Darm- u.
Harnleiden
aller Art.
Broschüre, Belehrung kostenlos, franco
In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch.
Empfohlen von ersten Autoritäten.
Erhältlich für Aerzte oder auf ärztliche Verordnung:
„Sanabo" Berlin W, Potsdamer Str. 12, part.
G. m. b. H. Tel.: Nollend. 93
Aerztliche Sprechstunden 12—2, 6—8, Sonntags 11—1.
Prospekte.

Kriegsanleihe u. Schatzanweisungen
auch im Lombard befindliche, kauft bei sofortiger Barauszahlung. Uhland 5108. Wilot, Berlin, Paderborner Str. 92. 1918

Ziehung am 14. u. 15. Februar
Rote Kreuz-Lose zu 3 Mark.
10 Lose 30 mk. sortiert
In allen Lotteriegeschäften zu haben.
des Vaterländ. Frauenvereins Potsdam.

Groß-Berlin

Nur keine sozialistische Gemeindeverwaltung

ist die Parole der Unabhängigen, die durch die Ablehnung der von den Sozialdemokraten angebotenen Listenverbindung den Bürgerlichen Mandate zuschanzen. Wer also eine sozialistische Gemeindeverwaltung will, muß doppelt eifrig für die S. P. D.-Listen arbeiten!

Ein netter „Arbeiterrat“ ist den Neuköllnern beschert. Ein Arbeiter, der am 6. Januar auf dem Wilhelmplatz durch eine Handgranate erheblich verletzt wurde, als er mit anderen den Amtssitz der Reichsregierung und damit die Geschäftsführung des deutschen Volkes gegen gewaltsame Störung schützte, fragte beim A.- und S.-Rat, von dem er wohl dachte, er sei für alle Arbeiter da, wo er einen Zuschuß zu dem geringen Krankengeld und der nicht nennenswerten Verbandsunterstützung erhalten könne. Antwort: „Du Bruder, warst wohl bei den Mehrheitssozialisten, hast dich von der Regierung bewaffnen lassen und auf uns geschossen. Geh' nur dorthin!“ Der „Arbeiter“rat sollte sich wahrheitsgetreuer Spartakistenrat nennen.

Der Reklameflug.

Gewaltiges haben die Flieger im Kriege geleistet, ungeheure Leistungen vollbracht und so viele von ihnen sind aus dem Luftkampf nicht lebend wiedergekehrt.

Man spricht nicht mehr davon.

Daß aber ein Berliner Sensationsblatt im Flugzeug die Abenteuer der Strecke Berlin—Weimar siegreich überwindet, — dafür reichen kaum fünf Spalten, um alles zu beschreiben, haarklein und in einer der Sache würdigen Sprache.

Was sind sie alle, die von Wright bis Immelmann, gegen den B. Z.-Flug nach Weimar!

Zurückgehaltenes Heeresgut beschlagnahmt.

Der A.- und S.-Rat Mariendorf, der schon letzthin im „Seebad Mariendorf“ große Mengen von aus den Lazarettbeständen „enteigneter“ Lebensmittel beschlagnahmt hatte, kann wieder über einen guten Fang berichten. Im Gaswerk waren bis vor kurzem 300 Russen und Franzosen beschäftigt. Soweit für diese noch Lebensmittel übrig blieben, mußten sie natürlich der Heeresverwaltung zurückgegeben werden. Das scheint aber nicht geschehen zu sein, denn bei dem Kantinenverwalter beschlagnahmte der A.- und S.-Rat folgende Kleinigkeiten:

Zirka 180 Ztr. Kartoffeln (lose), 25 Ztr. Kohlrüben, 4½ Ztr. Maisgrieß, 388 kg Hirse, 576 kg Graupen, ca. 30 Ztr. Salz, 40 kg Graupen, 115 kg weiß. Saubohnen, 148 kg Nudeln, 200 kg Erbsen (gelbe) 25 kg geschälte Erbsen, 102½ kg Grütze 68 kg Weizengrütze, 17 kg Weizenmehl, 225½ kg Roggenmehl 17½ kg Buchweizenmehl, 125 kg Kartoffelmehl, 250 kg Reismehl, 25 kg helle Gerste, 10 kg angebl. Saatroggen, 2½ kg Kakao, 164 kg Kaffee-Ersatz, 1 Eimer (12½ kg Inhalt) Marmelade 147½ kg Marmelade, 7 Faß (zirka 9 Ztr.) Marmelade, 196 kg Margarine, 25 kg Talg, 248 Dosen à 1 kg Irish Stew (fertiges Gemüse und Fleisch), 240 Dosen à 1 kg Rotkohl, 240 Dosen à 1 kg Weißkohl, 47 Kisten à 50 kg Gemischtes Gemüse (Spargel, Karotten, junge Erbsen, Speisekohlrüben usw.), 76 Dosen Rindfleisch à 1 kg, 120 Dosen angebl. Sülze, 2 Kisten an 60 kg Seelachs, 5 Tonnen Heringe (zirka 15 Ztr.), 9 Kisten à 50 kg Wurst (angeblich Pferde-Dauerwurst), 42½ kg Wurst, 3 Tilsiter Käse (zirka 15 Pfund) 27 Büchsen à 2 kg Karotten, 15 Büchsen junge Erbsen, 275 kg Maisleimmehl, 31 kg Bohnenmehl, 11 Sack à 25 kg Dörrgemüse.

Außerdem wurde ein Posten Käse verdorben vorgefunden.

Ohne Erlaubnis keine Reise!

Von Montag ab werden in Groß-Berlin Fahrkarten des Fernverkehrs (auch Monatskarten für Fernzüge) nur gegen Fahrtberechtigungsscheine ausgegeben. Diese werden ausgestellt von der Reiseprüfungsstelle im Reisebureau Potsdamer Bahnhof an Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, ferner von den Polizeibehörden sowie von den Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammern. Die Notwendigkeit der Reisen wird im allgemeinen anerkannt bei Reisen im öffentlichen Interesse, insbesondere im Interesse der Volksernährung, bei beruflichen Reisen, bei Todesfällen oder schweren Erkrankungen der nächsten Angehörigen.

Verbrecherische Nachlässigkeit ist es, wenn die dafür Verantwortlichen jetzt nicht dafür sorgen, daß die spiegelglatten Gehwege ordentlich mit Sand, Sägespänen oder der kostenlosen und überall erhältlichen Asche gestreut werden. Täglich ereignen sich infolge dieser Gewissenlosigkeit schwere Unfälle. Magistrat und Polizei scheinen sich darum wenig zu kümmern.

Gegen Unterstützungsschwindel. Erlangung von Erwerbslosenunterstützung durch unwahre Angaben oder Verschweigen von Tatsachen wird strafrechtlich verfolgt und schließt fernere Unterstützung aus, ebenso die Vereitelung der Kontrolle beim Arbeitsnachweis durch unlautere Machenschaften. Die Nachprüfung der Anträge auf Richtigkeit besorgt das Polizeirevier. Straßenhändler, Hausierer und Drehorgelspieler erhalten grundsätzlich keine Erwerbslosenunterstützung. Ausbeuter der Erwerbslosenfürsorge werden mit aller Schärfe von der Ueberwachungsabteilung der Zentrale der Erwerbslosenfürsorge, Kaiser-Wilhelm-Straße 45, verfolgt. Alle Einwohner und Arbeitslose, die durch solche Mißbräuche am meisten selber geschädigt werden, werden aufgefordert, bei der Ermittlung derartiger Machenschaften zu helfen. Der Name des Anzeigenden wird unter allen Umständen geheim gehalten. Daher müssen Anzeigen ohne Namensnennung unberücksichtigt bleiben.

Zur Beachtung!

Da für die Libauer Straße und die Häuser Revaler Straße 1 bis 16 und 99—102 und Kopernikusstraße zurzeit eine Austrägerin für den „Vorwärts“ fehlt, bitten wir unsere werten Abonnenten, von Sonnabend, den 8. Februar an, für die kurze Zeit, bis wir dort wieder eine Botenfrau haben, die Zeitung bei Barby, Buchhandlung, Libauer Str. 8, abholen zu wollen.

Hauptexpedition des „Vorwärts“.

Paßzwang und Einreiseerlaubnis sind für die Kreise Strasburg, Briesen, Thorn und teilweise Graudenz eingeführt.

Zugunsten der Freiwilligentruppen findet im „Marmorsaal“ des Zoologischen Gartens ein Wohltätigkeitsfest statt. Ihre Mitwirkung haben hervorragende Künstler zugesagt. Den Vorträgen schließt sich ein geselliges Beisammen an. — Näheres ist aus den Inseratenteilen zu ersehen.

Das Kriegsbeschädigten- und Blindenkonzert in den „Prachtsälen des Westens“ muß vom 10. Februar auf den 17. Februar verschoben werden. Karten behalten Gültigkeit.

Das Landes-Schützen-Korps bittet uns, die Ladenbesitzer um Aushängung der Werbeplakate dieses Truppenkörpers zu ersuchen.

Theater in den Sophiensälen. Kommenden Donnerstag, den 13. d. M., abends 7½ Uhr, gelangt durch von der Front heimgekehrten Schauspieler Halbes Liebesdrama „Jugend“ zur Aufführung. In der gleichen Woche veranstaltet die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger weitere Volksvorstellungen bei kleinen Preisen in Potsdam-Sanssouci (Dienstag und Freitag „Weibsteufel“), in Pankow, Linders Konzerthaus (Mittwoch: „Kabale und Liebe“) und in Lichterfelde-Ost, Hennings Säle (Donnerstag: „Zwei Wappen“).

Für die Opfer des „Vorwärts“-Kampfes gingen bei uns ein: Redaktion „Vorwärts“ 198,50 M., Personal der Druckerei-Expedition des „Vorwärts“ 10 M., T., Reinickendorf 5 M., R. Zschirschang, Biesdorf 5 M., Skatabend Mameroll 5 M., R. Bosselmann, Berlin 20 M., Maschinenmstr. Rotationssaal „Vorwärts“ 30 M.

Berliner Lebensmittel.

Die Vollmilchkarten für März werden in den nächsten Tagen ausgegeben und zwar in Berlin für Kinder im ersten und zweiten Lebensjahre kommenden Montag und Dienstag, im dritten und vierten Lebensjahre Mittwoch und Donnerstag, im 5. und 6. Lebensjahre Freitag und Sonnabend. Jedoch sind den Haushaltungen, denen Karten für verschiedene Altersstufen zustehen, sämtliche Milchkarten an einem Tage auszuhändigen. Die Inhaber der Vollmilchkarten haben die Märzkarten bis zum 20. Februar d. J. einschließlich dem Kleinhändler vorzulegen. — Käseverteilung. Bis Dienstag, den 11., wird in den Bezirken der 156., 157., 185. und 215. Brotkommission und bis Mittwoch in den Bezirken der 140., 141., 142., 144., 148., 150., 154., 158., 186., 199. und 233. Brotkommission.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Mariendorf-Südende. Kunsthonig für Nachzügler kann noch bis 11. d. M. in den beiden Gemeindeläden bezogen werden. — Salzheringe werden auf Mariendorfer Lebensmittelkarte in folgenden Geschäften abgegeben: 13601—15200 Konsum; 18801—18400 bei Pückert; 15201—16800 bei Schwarzbach; 18401—20000 im Gemeindeladen, Chausseestraße 288; 3201—4500 im Gemeindeladen in Südende. Auf jede Karte entfällt ½ Pfd. Heringe (63 Pf.). Ausgabe erfolgt bis 15. Februar.

Reinickendorf. Auf Februar-Abschnitt der Kinderkarte A 1 Pfd. Gerstenmehl, auf Abschnitt 10 A 2 Pakete Keks. Auf Februar-Abschnitt der Kinderkarte B ½ Pfd. Gerstenmehl, auf Abschnitt 10 B 1 Paket Milchspeise. Auf den Februar-Abschnitt der Kinderkarte C und D je zwei Pakete Milchspeise.

Spandau. Wer auf Feld 193 der Lebensmittelkarte Fleisch- bezw. Wurstkonserven noch nicht erhalten hat, kann solche vom 11. d. M. ab in den hiesigen Schlächterläden kaufen. Der Preis beträgt für eine Pfunddose Rind- und Kalbfleisch 3,50 M., Schweinefleisch 4,50 M., Wurstkonserven 3,25 M. Dosenverschluß aus Schwarzblech hat nur begrenzte Haltbarkeit. Baldiger Verbrauch angezeigt. Schweinefleischkonserven nur in ganz geringen Mengen vorhanden.

Mit Ablauf des 13. d. M. verliert Feld 193 seine Gültigkeit. Ab heute erstklassige ausgelesene Zwiebeln im Langanteschen Schuppen, Waldstr. 4, zentnerweise an jedermann. Preis pro Zentner 22 M., Säcke und dergl. sind mitzubringen.

Listenverbindung in Adlershof.

In der letzten Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins referierte Genosse Zabel. Bei der Besprechung über die bevorstehenden Gemeindewahlen wurde berichtet, daß vom örtlichen Wahlverein der U. S. P. D. die Anregung ausgegangen sei, bei den Gemeindewahlen mit verbundenen Listen vorzugehen. Diese Anregung wurde von mehreren Rednern lebhaft begrüßt. Es wurde gegen nur 3 Stimmen dem Antrage zugestimmt.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde nach eingehender Besprechung einstimmig folgender Erklärung zugestimmt: Die Wahlvereine der U. S. P. D. und der S. P. D. begrüßen und billigen die von den Tegler Genossen in der Berliner Parteipresse niedergelegten grundsätzlichen Einigungsvorschläge. Sie sind, im Gegensatz zu der vielfach in der Parteiöffentlichkeit bekundeten Auffassung der Ansicht, daß das Problem der Einigung nur sehr schwer von den Parteitagen gelöst werden kann, da auf diesen Tagungen die Führer, welche heute noch zum großen Teil einer Einigung widerstreben, durch ihren Einfluß das ausschlaggebende Element bilden.

Die unterzeichneten Organisationen erachten es für unbedingt notwendig, daß von unten herauf der Weg zum Zusammenschluß angebahnt und durchgeführt werden muß.

Aus diesem Grunde erscheint auch die organisatorische Seite der Sache für die wichtigste. Ist erst der Zusammenschluß — der unter Umständen über den Kopf der Zentralinstanzen hinweg erfolgen müßte — erfolgt, so werden auch, dessen sind wir sicher, die Richtlinien für eine gemeinsame prinzipielle sozialistische Politik gefunden werden.

Bernauer Militarismus.

Der Bürgermeister und der Arbeiter- und Soldatenrat hatten vor zirka 14 Tagen den Kommandeur des hier einquartierten 1. Garde-Reserve-Regiments, einem Major v. Brederlow, ersucht, für Wiederherstellung des schändlich hergerichteten Volksschulgebäudes, das als Quartier dient, zu sorgen. Schon seit vor Weihnachten ist die Schule geschlossen und ein Ende der Einquartierung noch gar nicht abzusehen. Seit etlichen Tagen finden jeden Abend Schießereien in den Straßen statt, so daß dadurch die Ruhe und Sicherheit in hohem Maße gefährdet ist. Trotz Polizeistunde und Gasknappheit finden fast jeden Tag sogenannte Soldaten- und Abschiedsbälle statt, welche bis gegen Morgen währen. Dabei durften im Dezember die Privathaushalte überhaupt kein Gas verbrauchen und die Straßen waren nicht beleuchtet. Das Militär kümmert sich aber nicht im geringsten um die Kohlennot. Deshalb sperrte die Behörde die Gasleitung nach dem Schulhause, zumal das Regiment über genügend Lampen und Brennstoff verfügte. Darüber große Erregung unter den Mannschaften. Der Gasanstaltsdirektor wurde bestürmt, für Beleuchtung Sorge zu tragen, widrigenfalls sie sich auf andere Weise Gas beschaffen würden. Um einen Konflikt zu vermeiden, wurde auf zwei Tage Gas versprochen. Als diese um waren, besetzten die Soldaten mit einem Maschinengewehr und bis an die Zähne bewaffnet, das Rathaus. Der Bürgermeister mußte ihnen ausnahmsweise für den einen Abend noch Gas versprechen und nun zogen sie mit einem Leutnant zum Soldatenrat und verlangten von dem einen anwesenden Mitglied sofortigen schriftlichen Rücktritt und Abreise von Bernau! In Anbetracht der drohenden Haltung der Soldaten erklärte sich der Genosse dazu bereit, hat aber sofort beim Generalkommando Beschwerde erhoben. Dann ging es zu einem Arbeiterratsmitglied, einem siebzigjährigen Genossen der S. P. D., von dem verlangt wurde, daß der Arbeiterrat sofort zusammentrete; was jedoch abgelehnt wurde.

Mit diesem unglaublichen Terror einer Anzahl junger Leute, denen man die Waffen doch nur zum Schutz der Freiheit der Bürger anvertraut hat, muß schleunigst aufgeräumt werden.

Friedrichsfelde. Die Gemeindevertretung hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, die Zahl der Gemeindevertreter von 18 auf 24 und die Zahl der Schöffen von 6 auf 8 zu erhöhen.

Mariendorf-Südende. Schöffe Dr. Maaß hat infolge Verzug nach Hamborn sein Amt niedergelegt. Zum Rektor für die 2. Ge-

---

9]

Stine Menschenkind.

Von Martin Andersen Nexö.

So blieb Sören den einen wie den anderen Tag zu Hause; Maren sagte, er sei krank. Und als eine Zeitlang auf diese Weise vergangen war, bekamen die Gefährten die Sache satt und nötigten ihn, seinen Anteil am Boot und an den Gerätschaften zu verkaufen. Nun war er ja gezwungen, zu Hause zu bleiben; er knurrte und schalt darüber und fand sich doch recht gut darein. Er machte sich um die Hütte her zu tun, flickte Oelzeug, beschlug Holzschuhstiefel für die Fischer und wurde wieder ganz übermütig. Maren merkte die Besserung daran, daß er wieder anfing, sie in aller Gutmütigkeit aufzuziehen.

Am wohlsten war ihm, wenn er, Stine an der Hand, in den Dünen herumging und nach den Schafen sah. Sören konnte die Kleine schlecht entbehren; hatte er sie nicht an der Hand, so war ihm zumut wie einem Krüppel, dem man den Stab weggenommen hat. War er denn nicht der, den sie, drei Wochen alt, mit ihrem ersten Lächeln erkoren hatte! Und als sie vier, fünf Monate alt war, ließ sie den Lutschbeutel fahren und wandte den Kopf, wenn sie seine stolpernden Schritte hörte.

„Du hast es leicht,“ sagte Maren, halb verdrießlich, „mit Dir spielt sie bloß. Unsereins muß ihr Nasses und Trockenes besorgen; das macht lange nicht so viel Vergnügen.“ In ihrem Herzen aber gönnte sie ihm den ersten Platz bei der Kleinen; war er doch der Mann für das Ganze, und er brauchte ein wenig Sonnenschein.

Es gab auch niemanden, der Stine so gut verstand wie der Großvater. Die beiden konnten stundenlang umhergehen und plaudern. Sie sprachen von den Schafen, den Schiffen und Bäumen, die Stine nicht leiden konnte, weil sie Wind machten. Sören erklärte ihr, daß der liebe Gott den Wind machte — damit die Fischer sich beim Rudern nicht so anzustrengen brauchten. Die Bäume dagegen täten gar nichts, und zur Strafe habe der liebe Gott sie festgetüdert.

„Wie sieht der liebe Gott aus?“ fragte Stine.

Die Frage kam für Sören wie ein Ueberfall. Da hatte er nun ein langes Leben gelebt und sich immer zur Lehre seiner Kindheit bekannt; hier und da hatte er auch den Herrgott angerufen, wenn es recht bunt zuging; und doch war er nie so weit gekommen, sich klarzumachen, wie der gute Gott eigentlich aussah. Ein kleines Kind beschämte ihn — genau so, wie es in der Bibel der Fall war.

„Der liebe Gott?“ sagte Sören und dehnte das Wort sehr, um noch Auswegen zu suchen — „ja, sieh mal, er hat beide Hände voll zu tun, das hat er. Und doch kann es uns manchmal scheinen, als hätte er mehr übernommen, als er bewältigen kann. — Sieh so sieht er aus!“

Da war Stine zufrieden.

Anfangs sprach meistens Sören, und das Kind hörte zu. Aber bald führte sie das Wort, und der Alte war der bewundernde Zuhörer. Alles, was das Mädel sagte, war einfach wunderbar, alles war wert, wiederholt zu werden, wenn man's nur hätte behalten können. Sören erinnerte sich an ein gut Teil, ärgerte sich aber nicht wenig, wenn ihm etwas entfiel.

„Nein, so ein Kind war noch nie da,“ sagte Sören zu Maren, wenn er mit Stine vom Spaziergang zurückkam. „Das ist denn doch was ganz anderes als die eigenen Mädels.“

„Du sollst sehen, es liegt doch daran, daß sie von einem Hüfnerssohn stammt,“ erwiderte Maren, die nie die größte Niederlage ihres Lebens verwinden konnte und sie immer noch ein wenig wieder gutmachen wollte.

Aber da lachte Sören sein altes ungläubiges Lachen und sagte: „Du bist und bleibst doch ein Plappermaul, Maren.“

6.

Sören Manns Tod.

Eines Tages kam Sören Mann über die Schwelle gekrochen, sozusagen auf allen vieren. Er stapelte sich drinnen am Kachelofen auf die Füße, stand da und klammerte sich mit beiden Händen an die blanke Kugel, schwankte hin und her und stöhnte jämmerlich. Maren kam aus der Küche herein, als er gerade im Begriff war umzufallen; sie zog ihn schnell aus und brachte ihn zu Bett.

„Nu is es doch schlecht um mich bestellt,“ sagte Sören, als er ein Weilchen gelegen hatte.

„Was ist mit Dir geschehen, Sören?“ fragte Maren bekümmert.

„Ach nichts anderes, als daß was in mir drin gesprungen is,“ antwortete Sören verdrossen.

Mehr wollte er nicht sagen, aber Maren brachte nach und nach aus ihm heraus, daß es gekommen war, als er den Tüderpflock aus der Erde ziehen wollte. Der saß sonst ziemlich lose, aber heute rührte er sich nicht; es war, als hielte ihn jemand da unten in der Erde fest. Da legte Sören den Strick über den Rücken und stemmte sich aus Leibeskräften dagegen, und das da unten mußte nachgeben; aber da war es, als ob etwas in ihm zersprang. Es wurde ihm schwarz vor den Augen, und in die Erde kam ein großes schwarzes Loch.

Maren starrte ihn entsetzt an. „War es viereckig?“ fragte sie.

Sören meinte, es sei wohl viereckig gewesen.

„Und das Mädel?“ fragte Maren plötzlich.

Ja, sie war Sören aus den Augen gekommen, als er ohnmächtig wurde.

Maren lief auf die Düne hinaus, mit starren Augen. Da draußen saß Stine mitten in einem Stiefmütterchenblock, und ein Loch in der Erde konnte Maren glücklicherweise nirgendwo wahrnehmen. Die Schafe gingen frei umher, und der Tüderpflock steckte noch in der Erde; aber das alte, morsche Seil war unter Sörens Hände gerissen. Da war er wohl hintenübergestürzt, hinfällig, wie er war, und war aufgeschlagen. Maren knüpfte den Strick wieder zusammen und ging auf die Kleine zu. „Komm, Stinchen,“ sagte sie, „nun müssen wir hinein und Großvater eine Tasse guten Kaffee machen.“ Auf einmal stutzte sie. War das nicht ein Kreuz, das das Kind aus Sandhaargras geflochten und mitten in dem Blumenbüschel aufgestellt hatte? Stumm nahm Maren das Kind bei der Hand und ging hinein. Nun wußte sie das, was sie wußte.

Sören blieb im Bett. Es war kein nachweisbarer Schaden an seinem Körper, aber er äußerte keine Lust aufzustehen. Er schlief fast gar nicht, tastete nur fortwährend an der Bettquaste herum und starrte geradeaus.

Ab und zu stöhnte er, und dann war Maren sofort bei ihm und fragte, „Wenn Du nur Bescheid geben könntest, was Dir fehlt?“ sagte sie eindringlich.

„Fehlt? Es fehlt einem wohl nichts anderes, als daß man nicht länger leben kann,“ erwiderte Sören. Maren wollte es gern mit ihrem Doktorspielen versuchen, aber sie konnte ihre Künste für bessere Gelegenheiten sparen; Sören hatte das schwarze Loch in der Erde gesehen, und dafür gab es keinen Rat.

(Forts. folgt.)

meindeschule wurde Herr **Germann** gewählt. Dem Zusammenschluß der Groß-Berliner Arbeitsnachweise wird beigetreten. Die Stimmbezirke für die Gemeindewahl bleiben dieselben wie bei der Nationalwahl mit der Ausnahme, daß das Wahllokal von Häublein zu Rau, Friedenstraße Ecke Marienfelder Straße, und das von Lahme zu Hoch, Chausseestr. 44 Ecke Bergstraße verlegt wird. Vier Sekretär- und zehn Assistentenstellen sind zu besetzen. Diese Posten werden zurzeit mit Aushilfskräften versehen; es soll zum neuen Etat wieder ordnungsgemäß mit festen Beamten gewirtschaftet werden. Die Polizeimannschaft soll von 15 auf 22 Köpfe erhöht werden. Die Mehrausgaben hierfür werden insgesamt 56 500 Mk. betragen. Die Angelegenheit wird jedoch der neugewählten Gemeindevertretung überlassen. — Zu dem Gesuch der Lehrer um Gleichstellung ihrer Gehälter mit denen der Nachbargemeinden wird auf Antrag des Genossen Huhn beschlossen, sie den Berliner Lehrern gleichzustellen. Die vom Schöneberger Magistrat beantragte Umgemeindung einer Parzelle an der Schöneberger Straße wird aus denselben Gründen abgelehnt wie von Tempelhof und dem Kreis Teltow geschehen ist. — Aus den Mitteln einer neu aufzunehmenden Anleihe soll die Restsumme einer früheren Anleihe von 490 085 Mk. getilgt werden. — Der zuerst abgelehnten **Erhöhung des Strompreises** um 50 Proz. wird infolge Verfügung der Regierung, die den Gesellschaften das Recht zugesteht, wenn durch vorher nicht übersehbare Unkosten die Rentabilität der Werke gefährdet ist, eine Erhöhung vornehmen zu dürfen, zugestimmt. Den Gemeindebeamten wird ein Jahr der Kriegsdienstzeit angerechnet. Der Bürgermeister ist nicht mit einzurechnen. Die Gehaltsaufbesserung tritt am 1. April 1919 in Kraft. — Schließlich wird der Gemeindewaisenrat neu besetzt, und zwar in nichtöffentlicher Sitzung, da die Landgemeindeordnung vorschreibt.

Wilmersdorf: Schubert-Abend. Als nächster Abend im Vortragszyklus findet ein Schubert-Abend Sonntag, den 9. Februar, abends 7 Uhr, in der Aula der Oberrealschule am Hindenburgpark statt. Eintrittskarten à 50 Pf. sind im Bureau, Uhlandstr. 98/99, zu haben.

Halensee-Grunewald. „Vorwärts"-Bestellungen und Beschwerden über die Zustellung nehmen entgegen die Genossen **Kempter**, Halensee, Georg-Wilhelm-Straße 22, Gartenh. II, und **Lippold**, Halensee, Paulsborner Straße 22, Gartenh. IV.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Flugblattverbreitung am Sonntag, den 9. Februar, vormittags 8 Uhr von folgenden Abteilungslokalen aus:

Abt. **1.** Regul, Neuer Markt, Ecke Bischofstr. **2.** Schirm, Charlottenstr. 7/8. **3.** Schultheiß, Lützowstr. 27. **4.** Schneider, Winterfeldtstr. 8. **5.** Keufner, Hagelbergerstr. 20a. **6.** Schuldt, Mariendorfer Str. 5. **7.** Portmann, Blücherstr. 61. **8.** Rode, Dieffenbachstr. 36. **9.** Geiche, Oranienstr. 183. **10.** Daus, Lausitzer Str. 46. **11.** Geisler, Skalitzer Str. 59. **12.** Weißer, Wrangelstr. 22. **13.** Gonell, Prinzenstr. 88. **14.** Simon, Michaelkirchplatz 19. **15.** Kleines Gewerkschaftshaus, Elisabethstraße 11. **16.** Schuckert, Rüdersdorfer Str. 3. **17.** Wilhelm, Hohenlohestr. 3. **18.** Chmielewski, Gubener Straße 45. **19.** Pistos, Schreinerstr. 7. **20.** Schultz, Frankfurter Allee 331. **21.** Weber, Ebertystr. 45 und Sonnabend, Elbinger Str. 12. **22.** Bauer, Große Frankfurter Str. 1, Ecke Friedenstraße. **23.** Gott, Bardelebenstraße, Ecke Kniprodestraße. **24.** Koch, Immanuelkirchstraße 13. **25.** Rock, Neue Königstraße 24. **26.** Drescher, Rückerstr. 5, Ecke Linienstraße. **27.** Drobroblaw, Swinemünder Str. 11. **28.** Huthmann, Marienburger Str. 1. **29.** Burg, Prenzlauer Allee 189. **30.** Grunau, Stahlheimerstraße 30. **31.** Goldschmidt, Stolpische Str. 36. **32.** Korn, Gleimstr. 10. **33.** Hoffmann, Swinemünder Str. 47. **34.** Goldbach, Vinetaplatz 7. **35.** Bathke, Ackerstr. 81. **36.** Bärwalde, Schlegelstr. 8 und Heyse, Bovenstr. 19. **37.** Hübner, Wilsnacker Str. 34. **38.** Kroß, Werftstr. 4 und Leibig, Schiffbauerdamm 23. **39.** Kleinert, Levetzowstraße 21. **40.** Lange, Wiclefstr. 45. **41.** Behrend, Stromstraße 26. **42.** Voigt, Sprengelstr. 17. **43.** Meyer, Pankstraße 82. **44.** Gaßmann, Stettiner Str. 48, Ecke Bellermannstraße. **45.** Pose, Koloniestr. 15. **46.** Fuchs, Weddingstraße 5. **47.** Senkel, Utrechter Str. 16. **48.** Polzin, Müllerstr. 131.

Gemeindewahlversammlungen.

Pankow. Montag, den 10. Februar, abends 7 Uhr, im Kurfürst, Berliner Str. 102. Mitgliedsbuch legitimiert.

Marzahn. Sonntag, den 9., nachm. 3 Uhr, bei Gustav Staab. — Danach Gründung des sozialdemokratischen Vereins.

3. Abteilung. Flugblattverteilung am Sonntag, 8½ Uhr, bei Schultheiß, Lützowstr. 27.

Wilmersdorf. Mitgliederversammlung heute, abends 7 Uhr, in der Oberrealschule am Hindenburgpark.

Schubert-Abend am Sonntag, den 9. Februar, abends 7 Uhr, in der Oberrealschule am Hindenburgpark. Eintritt 50 Pf. Eintrittskarten im Vorverkauf im Parteibureau, Uhlandstr. 98/99, und bei Wellenberger, Zigarrenladen, Halensee, Westfälische Str. 28.

Steglitz. Am Sonntag, morgens 9 Uhr, von den Bezirkslokalen aus Flugblattverbreitung. Aufnahme für den Wahlverein und Abonnements für den „Vorwärts" werden im Restaurant Clément, Düppelstr. 7, täglich entgegengenommen.

Montag, den 10. Februar, abends 8 Uhr: Oeffentliche Wählerversammlung im Schloßpark Steglitz. Referent: Ingenieur **Lüdemann: Die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Gemeinde.**

Buckow. Heute abend 7½ Uhr **Mitgliederversammlung** bei R. Thoß, Chausseestr. 9. Tagesordnung: Die Gemeindevertreterwahl. Aufstellung der Kandidaten. Aufnahme neuer Mitglieder. „Vorwärts"-Leser sind eingeladen.

Treptow-Baumschulenweg. Sonntag, 9. Februar, früh 9 Uhr: **Flugblattverbreitung** (Gemeindewahl betreffend) von folgenden Lokalen: Ortsteil **Treptow: Ebert**, Graetzstr. 1; **Liebs**, Bouchéstr. Ecke Grachtstraße; **Kolling**, Kiefholzstr. 19; **Hundertmark**, Elsenstraße 110; **Büttenhagen**, Am Treptower Park, Ecke Karpfenteichstraße. Ortsteil **Baumschulenweg**: Bez. 1 u. 2: **Erbe**, Baumschulenstr. 15; Bez. 3 u. 4: **Haß**, Baumschulenstr. 72.

Stralau. Die **Flugblattverbreitung** findet nicht am Sonntag, sondern am Dienstag, ½6 Uhr, von Hubert Schleiff, Markgrafendamm 8, aus statt.

Grünau. Sonntag, vormittags 10 Uhr: **Flugblattverbreitung.** Treffpunkt bei Barbe, Köpenicker Straße.

Konferenz der Betriebsvertrauensleute der Jugend heute Sonnabend, abends 7 Uhr, im „Jugendheim", SW. 68, Lindenstr. 3. Ausweise werden im Jugendsekretariat Lindenstr. 114 I ausgegeben. Neugewählte Vertrauensleute melden sich vor der Konferenz dort. Sorgt dafür, daß alle Betriebe vertreten sind.

Konferenz der Jugendausschüsse Groß-Berlins. Sonntag, den 9. dieses Monats, vormittags 9 Uhr, im „Jugendheim", SW. 68, Lindenstr. 3. Vortrag des Genossen Dr. Lohmann „Die Jugend im neuen Deutschland"; Bericht des Aktionsausschusses. Jeder Ort muß vertreten sein. Mitgliedsbuch legitimiert.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 4 Treppen, 4 bis 7, Sonnabends 3 bis 5 Uhr nachmittags vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

Pionier. 1. Ja. 2. Löhnung bis Ende November, Familienunterstützung bis Ende Dezember. — **B. 47.** Sie sind zur Nachzahlung verpflichtet. Versuchen Sie sich mit dem Vormund zu einigen. — **Athen.** Zurzeit ist die Ehescheidung nicht möglich. — **J. B.** Das Kind muß die Schule noch bis zum 1. April besuchen. — **K. W. 103.** Im Abend-„Vorwärts" vom 29. 1. behandelt. **O. 35.** Wenden Sie sich an die Auskunftsstelle Prinzenstraße 70. — **A. G. J. K. 16.** 1. Leider haben Sie keinen Anspruch. 2. Poststr. 5. — **H. K. 77.** Sie haben Anspruch auf Wiedereinstellung. — **K. L. 29.** Drei Monate vor der voraussichtlichen Niederkunft. — **Abonnent 1896.** Fragen Sie bei Ihrem Verband oder bei der Konsumgenossenschaft an. — **M. B. 1.** 1. Ja. 2. Private Pensionskassen sind zur Gewährung einer Zulage nicht verpflichtet. 3. Bis 15 Personen. — **L. C. 71.** [illegible] —

Opernhaus
Salome.

Schauspielhaus
Die Braut von Messina
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz. Direktion Friedrich Kayßler.
7½ Uhr: Wilhelm Tell.

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater.
7 Uhr: Von morgens bis mitternachts.
Sonntag 2½ Uhr: Frühlings Erwachen.
7 Uhr: Und das Licht scheinet in der Finsternis.
Kammerspiele.
7 Uhr: Der Sturz des Apostels Paulus.
Sonntag 2½ Uhr: Der Sohn. 7 U.: Narrenspiel des Lebens.
Kleines Schauspielhaus
Fasanenstr. 1, Post 5.
7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.
Sonntag 7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.

Theater i. d.
Königgrätzer Straße
Dir.: C. Meinhard - R. Bernauer
½8 Uhr: Purpus.
Sonnt. nm.: Der Katzensteg.
Sonntag abend: Purpus.
Montag: Musik.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
½8 Uhr: Erdgeist.
Sonntag: Erdgeist.
Montag: Erdgeist.

Berliner Theater
7½ Uhr: **Sterne,** die wieder leuchten.

Intimes Theater
am Nollendorfplatz.
Bülowstr. 6. Lützow 2303.
Das neue Februar-Programm.
Erstklassige Spezialitäten.

METROPOL
Kabarett
Behrenstr. 53-56
Dir. Alex Braune.
Albe Holk
Norma & Fernand
Lanzigs? —
Dugson
Elli Gläßner
Otto Röhr
Rob. Steidel
Gyigyi-Konzerte
Vorzügliche Küche

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
7 Uhr: Der Schöpfer.
Sonntag: Der Schöpfer.
Montag: Der König.

Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr:
Nachtbeleuchtung.

Trianon-Theater.
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927.23
Tägl. 7½ U. Heute z. 145. Male:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wüst, Bruno Kastner, Hugo Flink, Franz Schönfeld.
Sonntag ½4: Johannisfeuer.

Residenz-Theater.
Untergrundb. Klosterstraße, Ausgang Stralauer Straße.
Täglich 7½ Uhr:
Das höhere Leben.
Von Hermann Sudermann.
Spielleitung: Alfred Rotter.
Hansi Arnstädt, Karl Clewing, Eug. a Burg, Olga Limburg, J. Falkenstein, Emma Dobner, Rosa Valetti, Paul Bildt.

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Linienstraße.
Norden 8830.
Täglich 7½. Zum 121. Male:
Drei tolle Tage.
Operette von Zerlig.
v. Möllendorf, Augustin, Georg.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
August der Starke.

Rose-Theater.
7½ U.: Der Mann ohne Vergangenheit.
Gastsp. d. Friedr.-Wilh. Theat.

Luisen-Theater.
7½: Sonntags 7:
Der Strom.
Sonntag 3: Auf allg. Wunsch. Letzte Aufführung
Neue Heimat.

Casino-Theater.
Lothring. Str. 37. Tägl. ½8 Uhr:
Nur noch kurze Zeit
Der erfolgreichste Schlager!
Die goldene Brücke.
Vorher d. neue Februar-Progr.
Stg. 3½: Die weiße Dame.

Admirals-Kino
„Colombo"
mit
Erna Morena

Braune's Diele
Kabarett
Alexanderstraße 33
Künstl. Leit. C. Heinzius
7 Uhr
Grete Tischler
Littge Carlsen
Grete Sing
Adolf Voigt
Horwitz-Spiro
Tonni Schikka
Robert Steinel.
Im Kasino Tanz.
van Smitien-Konzerte
Vorzügliche Küche und Getränke.

Theater für Sonnabend, den 8. Februar.

Central-Theater
7½ Uhr: Die Rose von Stambul.

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.

Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ Uhr: Hannerl.
Das Dreimäderlhaus 2. Teil.

Kleines Theater.
½8 Uhr: Tabula rasa.

Lustspielhaus
7½ Uhr: Die spanische Fliege.

Metropol-Theater.
7 Uhr 10: Die Faschingsfee.
Sonnt. 3 Uhr: Wiener Blut.

Palast-Theater
7½ Uhr: Der Mikado.

Komische Oper
7½ Uhr: Schwarzwaldmädel.
Stg. 3½: Schwarzwaldmädel.

Neues Operettenhaus
Schiffbauerd. 4a. Norden 281.
7 Uhr: Die keusche Susanne.
Ballett Charell, neue Tänze.

Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr: Anatol.

Thalia-Theater
7½ Uhr: Polnische Wirtschaft.

Th. am Nollendorfplatz
7 Uhr: Der Juxbaron.

Theater des Westens
7½ U.: Die lustige Witwe.

Wallner-Theater
7½ Uhr: Geisha.
Stg. 3½ U.: Graf Habenichts.

NATIONAL-THEATER
Cöpenicker Str. 68 Tägl. 7½
5 Min. Jannowitzbr.

Sondervergütung bis 12. Februar für 1—6 Pers.
Orchester-Sessel statt 6 M. 3 M. Orch.-S. statt 5 M. 2.00 einschl. Gard.
Prinzenliebe Operette in 3 Akt. v. Walter Bromme | Ueber 150 Male!

Sonnabend, 15. Februar, Schiller-Saal, Charlottenburg, Bismarckstr. 110 (Schillertheater), Punkt 8 Uhr — und Sonntag, 16. Februar, Beethoven-Saal, 7½ Uhr:
Zwei „Heitere Abende"
Marcell Salzer
Karten für 15. 2.: Wertheim, Schiller-Theater und Abendkasse. — Karten für 16. 2.: Wertheim, Bote & Bock und Abendkasse 21/18

Die Wette ist gewonnen!
REICHS-DIELE Direktor: Fritz Paul
im Reichs-Café :: Alexanderstraße 12
Eröffnung heute, 8. Februar.
Intimes Tanz-Kabarett
American Bar
Ab 9½ Uhr eigene Beleuchtung
999:10 (Tischbestellung Alexander 3021) Start 6 Uhr

Berliner Konzerthaus
(Clou)
Mauerstr. 82
Zimmerstr. 90/91
Sonnabend, den 8. Februar:
Doppel-Konzert
Tanz.
Jeden Montag u. Freitag:
Bunte, heitere Abende
Vorträge u. Tanz.
Anfang 6 Uhr.

Süd-Eisbahn
Urbanstr. 166—168 Eingang: Am Urban 2
Täglich:
Militär-Konzert.
Eintritt: für Erwachsene . . 1,00 Mark, für Kinder . . . . 50 Pf.
11600* Gebr. Endrejat.

Wohltätigkeitsfest
zu Gunsten der freiwilligen Regimenter
(Reinhard, Korps Hülsen, Garde-Kav.-Schütz.-Div. usw.)
im Marmorsaal des Zoologischen Gartens
am 11. Februar 1919, abends 7 Uhr
Mitwirkende Künstler:
1. Frau Erna Denera vom Opernhaus,
2. Hermann Vallentin vom Schauspielhaus,
3. Heinrich Schlusnus vom Opernhaus,
4. Prof. Wilh. Backhaus, Klaviervirtuos,
5. Eduard Lichtenstein vom Nollendorftheater
u. a. m.
Verstärktes Orchester des freiwillig. Regiments Reinhard (4. Garderegiment zu Fuß) unter persönl. Leitung des Obermusikdirektors Helmrich Schrader.
Vorträge. Tombola. Geselliges Beisammensein.
Eintrittskarten: bei Bote und Bock, A. Wertheim und an der Abendkasse zu Mk. 20.—, 10.— und 5.—.

Volksoper Rose-Theater.
Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr:
Der Barbier von Sevilla. Oper von Rossini.
Rosina: Margret Pfahl. Leitung: Erich Ochs

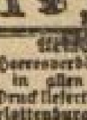
Vornehmstes Tanz-Etablissement
5-Uhr-Tanz-Tee
Zum 5-Uhr-Tee Wiederauftreten von
Hadjes und Biller
mit nur neuen Tänzen.
Vorführung moderner Tänze
Kapelle Pollschuk
Bestgepflegte Weine Vorzügliche Küche

Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin
Jägerstr. 63a.
Harry Schubert — Carl Carstens
Ernst Walter — Elisabeth Mann
Georg Neumüller — Walter Bobby
Gesang - Humor - Stimmung
Gute Küche — Gutgepflegte Weine
Anfang 6 Uhr Eintritt frei.

Lichtspiel-Theater, 11656*
ca. 250 Plätze, tadellos eingerichtet, in bester Verkehrslage Berlins mit nachweisl. hohem Reingewinn, ist wegen anderer Untern. preiswert gegen bar zu verkaufen. Nur schriftl. Off. an M. Held, Berlin SO, Reichenberger Str. 56.

APOLLO
Theater
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
Allabendl. 7½ U.
Sonnt. 3½ u. 7½
Die
Abdankung
des
Maharadscha
Große Varieté-Ausstattungs-Schau.
Persönl. Auftreten! d. berühmt. schwed. Filmschauspielers
Viggo Larsen.
Lucie Blattner als Lieblingsfrau.
H. Horsten. Fr. Rauch
10 arab. Springer. Pyram.-Darstell.
Batty's Bärengruppe.
Chinesische Gaukler.
Sonntags 3½ U. jed. Erwachs. 1 Kind frei!
Theaterk. ununterbr. geöffnet.

Winter-Garten
Täglich 7½ Uhr:
Varieté-Spielplan.
Rauchen gestattet!


Reichshallen-Theater
Allabendl. 7½ Uhr u. Sonnt. nachm. 3
Stettiner Sänger

Fahnen
für Herrenverbände, Kommunen in allen Farben, auch mit Druck liefert W. Schweitzer, Charlottenburg, Mommsenstraße 30. 11629*

Circus
Busch
Tägl. 7½ Sonnt. 3½ u. 7½.
Neue Februar-Schlager
u. a.:
Mariska's allerliebste Kakadus und Papageien.
Marie Blank, Fangspiele
WILLY
das stürzende Unikum.
Prolongiert
Ssahib Nadchura
und die übr. Nummern
Zum Schluß: „Oberon"
Phant. Pantom.

MARMOR HAUS
Direktion
Siegbert Goldschmidt
Der gewaltigste Film aller Zeiten
OPIUM
6 Akte
verfaßt und inszeniert von
Robert Reinert
Die Handlung spielt in:
Europa
Indien
China
Anfang 6 u. 8 Uhr

Tauentzien-PALAST
Bruno Kastner
im Schauspiel
Zwischen zwei Welten

Fledermaus
Unter d. Linden 14
5-Uhr-Tanz-Tee
7 Uhr abends das
Große Programm

Ich bin Großkäufer in N. G. A. 1,5 und Kupferlitzen jeden Quantums zu den höchsten Tagespreisen.
Paul Fleischer,
Elektromaterialien - Großhandlung, Skalitzer Str. 44.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Es starben: 126/11

Anna Fink
Arbeiterin, Elisabethstr. 12..., am 3. Februar.
Die Beerdigung hat am Freitag, den 7. d. Mts., stattgefunden.

Hans Knüppel
Schlosser, Goldiner Str. 110, am 2. Februar.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 8. d. M., nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofs in Friedrichsfelde aus statt.

Otto Büttner
Mechaniker, Lichterfelde, Ferdinandstr. 2, am 2. Februar.
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Lichterfelde, Langestraße aus statt.
Rege Beteiligung erwartet.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Donnerstag meine liebe Frau, unser gutes Muttchen, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Ehring
geb. Werth,
im 34. Lebensjahre. 1180b
In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.
Neukölln, 7. Februar 1919, Hermannstraße 114.
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr, v. d. Halle d. Neuköllner Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines guten Mannes
Albert Nauenburg
sage ich allen Vereins- und Verbandskollegen meinen besten Dank. 1181b
Marie Nauenburg geb. Pringal.

Spezialarzt
Dr. med. Koeben
f. Geschlechtskrankheiten, Haut-, Harn-, Frauenleiden, nervöse Schwäche, Beinkranke. Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung in Dr. Homeyer & Co. konz. Labor. f. Blutunters., Fäden im Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptik.
Königstr. 56/57, gegenüb. Rathaus.
Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 10—1. Honorar mäßig, a. Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Spezial-Arzt
Dr. med. Grütering
Haut-, Harn-, Geschlechts-, Blutunters. Invalidenstr. 35 (Ecke Chausseestr. am Stett. Bhf.), 11—1, ½5—½7, Sonnt. 11—12.

Aus dem Felde zurück
Dr. Otto Mendelsson
Spezialarzt f. Haut u. Harnkr.
Lützowstr. 72 1918*
(früher Königstr. 46/37).
12—2, 4—6. Fernspr. Lütz. 4973

Möbel
extra billig.
Eich. Schlafzimmer
mit Wäsche-Einrichtung
1795 Mark.
Küchen mit Friedenslack gestrichen, äußerst stabil,
375 Mark.
Lagerung kostenlos.
Zahlungserleichterung auf Wunsch.
1302
Stolzmann
Berlin SW,
Belle-Alliance-Str. 100.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Berlin — N 54, Linienstr. 83—85.
Geschäftszeit von 9—1 Uhr und von 4—7 Uhr.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
Montag, den 10. Februar 1919, abends 6 Uhr:
Bezirksversammlung für Moabit
im Lokal von Sand, Beusselstraße 9.
Tagesordnung:
1. Bericht der Bezirksleitung. 2. Neuwahl der Bezirksleitung.
Zahlreichen Besuch erwartet
126/10 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Dreher!
Die Vertrauensleute von den Firmen, welche Teile für Lokomotiven anfertigen, werden ersucht, am **Sonntag, den 9. Februar 1919,** eine Stunde vor Beginn der Branchenversammlung (also ½9 Uhr) im Lokal von Breuer „Zur Königsbank“, Gr. Frankfurter Str. 117, anwesend zu sein.
Die Branchenleitung.

Arbeiter-Samariter-Bund
Kolonne Nowawes.
Dienstag, den 11. Februar 1919, abends 8½ Uhr, in der Aula der Gemeindeschule V, Scharnhorststr.:
Vortrag: Warum muß ich Samariter sein?
Freunde und Gönner unserer Sache sind herzlich eingeladen.
Ehemalige Sanitätssoldaten unterstützt uns durch Euren Besuch.
1179b **Der Vorstand.** J. A.: B. Rosenkranz.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.
Zweigverein Berlin.
Sektion der Stukkateure.
Montag, den 10. Februar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 3:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. **Jahresbericht der Sektionsleitung und Neuwahl derselben.**
2. **Verschiedenes.**
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.
132/6 **J. A.: Karl Hoffmann.**

Wählen auch Sie **!**
Berlin N
Reinickendorfer Straße 117
Max Prenzlauer
wenn Sie reelle
Möbel
zu soliden Preisen und kulanten Bedingungen zu kaufen beabsichtigen
Ein seit über dreißig Jahren bestempfohlenes Möbelhaus!

Jeder
Sozialist
lese die soeben erschienene Nummer der **„Welt-Literatur“**
Die Welt-Literatur
Artzibaschew:
Revolutionsgeschichten
Für 25 Pf. überall zu haben
„Die Welt-Literatur“, Berlin SW 19.
Tel.: Zentrum 8030.

Soeben erschienen:
Die Rettung aus dem finanziellen Elend.
Von Wilhelm Keil. — Preis 50 Pf.
Der süddeutsche Minister Keil, der seit vielen Jahren zu den leitenden Finanzpolitikern der Sozialdemokratie gehört, zeichnet hier in scharf umrissenen Zügen das Elend des deutschen Vaterlandes und die Mittel zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftsgebäudes.
Verlag für Sozialwissenschaft
G. m. b. H.,
Berlin SW 68, Lindenstraße 114.

Aerztlich geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt f. ambulatorische Behandlung
Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- und Licht-Heilmethode, die wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte „Künstliche Höhensonnen“-Behandlung

Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilverfahren, Pilzzen- u. Kräuter-Kuren n. Bäder, Sauerstoffkuren, homöopathische u. mechano-therapeutische Behandlung — Nachweisbar gute und dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren und äußeren, speziell chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden, Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung, Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Ausschlägen, Flechten, Wunden, Lähmungen, sowie Kinderlähmung, Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw. — **Freiwillige, briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten,** die angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt **anderweitig ohne Erfolg** behandelt worden zu sein: 1. Frau **M. Richter,** Berlin-Moabit, Waldstr. 33, **Lungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt.** 2. Herr **Georg Heinrich, Baumschulenweg,** Baumschulenstr. 29 II, **Lungenleiden geheilt.** — 3. Frau **E. Blödorn, Cöpenick,** Auguste-Viktoria-Str. 24, **Herz-, Leber- und Nierenleiden wiederholt gebessert.** — 4. Herr **A. Gnaie,** Restaur., **Charlottenburg,** Suarezstraße 12, **Chronischer Mittelohrkatarrh geheilt.** — 5. Herr **W. Pursche, Berlin-Adlershof,** Helbigstr. 29, **Von Magengeschwüren u. Darmkatarrh geheilt.** 6. Frau **M. Zaike,** Berlin, Kollendorfstr. 40 I, **Rheumatismus u. steife Schulter geheilt.** — 7. Herr **E. Ehrhardt, Gr.-Lichterfelde,** Ringstr. 52a, **Chronisches Hämorrhoidenleiden wiederholt erfolgreich behandelt.** 8. Frau **E. Hodorff,** Berlin, Colberger Str. 28/29, — **Nerven- und Knochenhautentzündung — vollständig gelähmt — geheilt.** — 9. Herr **J. Randa, Berlin,** Reinickendorfer Allee 72/73, **Von Kopf- und Kreuzschmerzen, trockener Brustfellentzündung nach Influenza geheilt.** — 10. Frau **E. Herzmann, Schöneberg,** Feurigstr. 61, **Eiternde Fistel nach Blinddarmoperation geheilt.** — 11. Herr **E. Ritter, Friedenau,** Spandauerstr. 36, **Von Kniegelenkleiden geheilt.** — 12. Frau **A. Rohrmoser,** Berlin, Breslauer Str. 1, **Altes neunzehnjähriges Herzleiden geheilt.** — 13. Herr **M. Buchner, Reinickendorf-West,** Antoniestr. 3, **Kiefervereiterung geheilt.** — 14. Frau **H. Gagel, Sachsenhausen** bei Oranienburg i. M., **Unterl.-Blutungen und Nervenleiden geheilt.** — 15. Frau **Wm. Fritschler,** Berlin, Marienburger Str. 48, **Darmgeschwulst geheilt.** — 17. Herr **Erich Bock,** Berlin, Havelberger Str. 15, **Von Nieren- und Blasenleiden, Wassersucht, allgemeiner großer Schwäche geheilt.** — 18. Frau Restaur. **Hering,** Berlin, Schönhauser Allee 87, **Von Basedowscher Krankheit geheilt.** — 19. Herr **A. Brose, Bln.-Tempelhof,** Friedrich-Wilhelm-Str. 14, **Schweres Rückenmarkleiden mit Lähmung der Beine vollständig geheilt.** — 20. Frau **E. Popp, Bln.-Lichtenberg,** Gärtnerstr. 10, **Von chronischer Herzschwäche und Verstopfung geheilt.** — 21. Herr **A. Schlabitz,** Berlin, Copernikusstr. 24, — **Von Gesichtslupus geheilt;** vorher mit Radium erfolglos behandelt. 22. Herr **A. Hellwig, Bln.-Dorfsgwalde,** Kreuzbruchstr. 23, **Von Magengeschwulst, Verstopfung und Nervenschwäche geheilt.** — 23. Herr Milchhändler **Edert,** Berlin, Greifenhagener Str. 28, **Von gichtisch-rheumatischen Schmerzen** in Bein und Fußgelenk **geheilt.** — 24. Herr Gastwirt **E. Michaelis, Charlottenburg,** Wallstr. 87, **Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt.** — 25. Frau **M. Knorr, Berlin-Lichtenberg,** Scharnweberstr. 62, **Von Herzschwäche, Leberanschwellung und Magenkrebs geheilt.** — 26. Sohn **Paul** des Weichenstellers Herrn **Wilhelm Haffner, Bln.-Westend,** Beamtenhaus. **Von schwerem Beinleiden geheilt.** Bein sollte abgenommen werden.
Briefliche Original-Anerkennungen von uns geheilter Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht. * Getrennte Behandlungsräume für Damen u. Herren! * Sprech- u. Behandlungszeit: 9—1, 4—7½. — Sonn- und Feiertag: 9—1.
Die ärztliche Anstaltsleitung:
Heilanstaltsbesitzer 343/10*
Professor P. Mistelsky
graduiert und approbiert im Ausland
Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b
am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Techniker, Monteure
usw. der Elektrizitätsbranche werden im eigenen Interesse um Aufgabe ihrer genauen Adresse ersucht. Zuschriften unter **J. P. 13838** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

DIE ERDE
Politische u. kulturpolitische Halbmonatsschrift
Herausgeber: Walther Rilla
Heft 3 erschienen!
Mit Beiträgen von Walther Rilla, Georg Fuchs, A. Lunatscharsky, Max Herrmann, Walter Heinrich, Hans Natonek, Kurt Kersten u. a.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag »DIE ERDE« Breslau I
Schweidnitzerstraße 43b
Einzelheft 1 Mk. Quartalsabonnement 5 Mk.

Flechten, Wunden, offene Füße, Krampfaderleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die [illegible] und juckreizstillende **„Vater-Philipp-Salbe“.**
Preis 1.80 u. 3.50 M., erhältlich in der Elefanten- u. Kronen-Apotheke. Man hüte s. v. Nachahm. u. bestelle, wo nicht erhältl. direkt b. **Tulogen-Laboratorium, Szittkehmen-Rominten 5**

Bekanntmachung
über die Neueinteilung der Erwerbslosenfürsorge
Berlin.

Lfd. Nr.	Stadtbezirk	Geschäfts- und Zahlstelle	Gemeinde-Schule
1	1—14 135—138 143—148	Elisabethkirchstr. 19	67/18
2	15—30	Kulmstraße 15	136/163
3	31—49	dito	"
4	50—66	dito	"
5	67—78	Bergmannstr. 60/65	60/236
6	79—84 137—142	dito	
7	105—109	Reichenberger Str. 131/2	145/151
8	114 132	Bergmannstr. 60/65	60/236
9	151—153 160—165	Memeler Str. 24/25	256/287
10	174—177	Eckertstr. 16/17	271/258
11	181	dito	
12	182—188, 189a 189d, 189i, 194—201	Bötzowstr. 40	257/294
13	189b, 189c, 189e, 190 198	dito	"
14	202 217 269—271	Elisabethkirchstr. 19	67/18
15	220—236, 239 und 241	Kastanienallee 81 82	15/171
16	242—244	Bötzowstr. 40	257/294
17	250 und 251	Putbuser Str. 23	167/175
18	255—259 272—274 287 und 308	Elisabethkirchstr. 19	67/18
19	278—283 297—304	Turmstr. 75	82/90
20	284—290	dito	"
21	291—296	dito	
22	305, 307—309	Müllerstr. 48	86/141
23	319, 323 326	Gotenburger Str. 4	56 u. 58 Hilfs-
24	98—104 147—150	Memeler Str. 24/25	256/287
25	110—113	Reichenberger Str. 131/2	145/151
26	166—173	Memeler Str. 24/25	256/287
27	154—159	dito	
28	178—180	Eckertstr. 16/17	271/258
29	246 und 248	Kastanienallee 81/82	15/171
30	218, 219, 237, 238, 240, 245 u. 247	dito	"
31	252—254	Putbuser Str. 23	167/175
32	249	Gotenburger Str. 4	56 u. 58 Hilfs-
33	260, 262—266, 275—278, 306	Putbuser Str. 23	167/175
34	310—313	Müllerstr. 48	86/141
35	314—318	dito	
36	261, 320—322	Gotenburger Str. 4	56 u. 58 Hilfs-
37	85—97	Reichenberger Str. 131/2	145/151

Berlin, den 8. Februar 1919.
Magistrat, Erwerbslosenfürsorge.
Sassenbach.
Tgb. Nr. 482 Erwbl.-F. I. 19.

Maßnahmen gegen Wohnungsmangel.
Auf Grund der Bundesratsverordnung über **Maßnahmen gegen Wohnungsmangel** vom 23. September 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1146) und der Ermächtigung des Staatskommissars für das Wohnungswesen vom 13. November 1918 wird folgendes **angeordnet:**

I. **Ohne vorherige Zustimmung des Magistrats** (Wohnungsamt, Schicklerstr. 12) **dürfen**
a) **Gebäude oder Teile von Gebäuden nicht abgebrochen,**
b) **Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräumen nicht verwendet werden.**

II. **Der Verfügungsberechtigte hat**
a) **dem Magistrat** (Wohnungsamt) **unverzüglich Anzeige zu erstatten, sobald eine Wohnung oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume unbenutzt sind,**
b) **dem Beauftragten des Magistrats** (Wohnungsamt) **über die unbenutzten Wohnungen und Räume sowie über deren Vermietung Auskunft zu erteilen und ihm die Besichtigung zu gestatten.**

Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leer stehen oder nur für die Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann, oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das feindliche Ausland verlegt hat.

III. **Zuwiderhandlungen** gegen die Anordnungen unter I und II werden mit **Geldstrafe bis zu 1000 M.** bestraft.

Berlin, den 25. Januar 1919.
Magistrat.
Zu 1715 Wohn. 18. Wermuth.

PIANOS
Adam, Münzstr. 16
große Auswahl, gebrauchte, in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, vollkommen gleichwertig mit neuen Instrumenten! Verkauf unter voller Garantie. Klavierstimmer **Adam, Münzstraße 16.**

Zuchthammelverkauf.
75 bis 80 Pfund schwer, Merino-Fleischschaf und Württemberger Bastard, hervorragend in Fleisch und Wolle. Futterrüben und Stroh wird auf Wunsch geliefert. 198/14*
Erich Lowrek, Werder b. Rehfelde (Ostbahn).
1. Station hinter Vorort Strausberg.

Möbel-Cohn
im Osten: **Große Frankfurter Str. 58**
(3 Minuten vom Alexanderplatz)
im Norden: **Badstraße 47/48**
Möbel auf Kredit
an jedermann.
Geringste Anzahlung — kleinste Abzahlung.
Spezialität:
Moderne Wohnungseinrichtungen
schon für **500 Mark** Anzahlung.
Einzelne Möbel, farbige Küchen.
Riesen-Auswahl — Billigste Preise.
Sehr kulante Bedingungen und größte Rücksichtnahme.
Lieferung frei Haus.
Liefere auch nach auswärts.
Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung.

Verordnung
betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Verkauf von Gänsefleisch in Teilen und von aus Gänsen hergestellten Erzeugnissen.

Auf Grund der Verordnung über den Handel mit Gänsen vom 2. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 377) und der dazu erlassenen Ausführungsanweisung vom 12. Juli 1918 wird mit Zustimmung des Vorsitzenden der Staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin folgendes bestimmt:

§ 1.

1. Beim Verkauf von frischem und gepökeltem Gänsefleisch in Teilen und von aus Gänsen hergestellten Erzeugnissen dürfen in Berlin bei Abgabe an Verbraucher folgende Preise für 1 Pfund nicht überschritten werden:

Bratenfett	10,— M.
Bauchflomfett	7,— „
Darmfett	8,— „
Leber	9,— „
Keulen	6,50 „
Brust ohne Knochen	8,— „
Stückenfleisch	4,50 „
Rümpfe mit Brust und Keulen ohne Därme und ohne zum Klein zugehörige Teile	6,25 „
Brust mit Knochen	5,60 „
Brustknochen	0,05 „
Klein: Kopf mit Hals, 2 Flügel, 2 Füße, Magen und Herz, gerupft auch ohne Spitzflügel	4,— „ p. St.
Schmalz	14,— „
Grieben	10,— „
Gänsebraten	11,— „
Gänseweißsauer	10,— „
Gänseleberwurst	8,— „

Gänseleberpastete darf nur zu den durch den Verband der Hersteller von Gänseleberpasteten festgesetzten und auf der Packung oder dem Behältnis durch den Hersteller angebrachten Verkaufspreisen an Verbraucher abgegeben werden.

2. Der Verkauf von geräuchertem Gänsefleisch in Teilen und von aus Gänsen hergestellten Erzeugnissen dürfen in Berlin bei Abgabe an Verbraucher folgende Preise für 1 Pfund nicht überschritten werden.

Brust mit Knochen im ganzen	11,50 M.
Brust ohne Knochen im ganzen	12,50 „
„ „ „ im Ausschnitt	13,— „
Keulen	8,— „

§ 2.

Die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise.

§ 3.

Wer den vorstehenden Bestimmungen vorsätzlich zuwiderhandelt, wird gemäß § 4 der Verordnung des Bundesrats gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Ist die Zuwiderhandlung fahrlässig begangen, so tritt Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 50 000 M. oder eine dieser Strafen ein.

Neben der Strafe gelangt bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Zuwiderhandlung der den Höchstpreis überschreitende Betrag zur Einziehung (§ 7 der vorgenannten Verordnung vom 8. Mai 1918).

§ 4.

Soweit nicht in dieser Verordnung Höchstpreise festgesetzt sind oder der Verkauf eines Erzeugnisses zugelassen wird, ist der Verkauf von Gänsefleisch in Teilen sowie die gewerbsmäßige Herstellung und der gewerbsmäßige Verkauf von daraus hergestellten Erzeugnissen unzulässig. Zuwiderhandelnde werden gemäß § 11 der Verordnung über den Handel mit Gänsen vom 2. Mai 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Höchstpreisverordnung vom 22. August 1918 und die zu dieser erlassene Abänderungsverordnung vom 3. Dezember 1918 werden hiermit aufgehoben.

Berlin, den 28. Januar 1919.
Magistrat.
J.-Nr. 1682. Deb. II. 18. Wermuth.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden
Fleisch- u. Wurstwar.
Paul Müller, Friesenstr. 22.
Kohlhdlg., Koks, Holz
Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 97
Uhren, Goldwaren
E. Fenske, Kottbus. Damm 94
Streng reell, anerkannt bill.
Neukölln
C. Dittmann
Berlinerstr. 48
Wild — Geflügel — Fische.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen
Gelegenheitskäufe
Rud. Flatauer, Alt-Moab. 110.
Spar- zu
Paul Jaege Mehl und Kolonialw.
Breitestr. 47, Schönwalderstr. 13/14, Pichelsdorferstr. 12.
Haus- und Küchengeräte
Hermann Finck
Eisenwar., Schönwalderst. 87.
A. Markgraf, Brunnenst. 11 Eck. Jägerst. Lamp. Gla. Porzell. Bestg.
Ad. Tornow Goldschmiede..., Markt 10, gegr. 1845.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Norden
Drogen, Farben
Brackendorf [illegible]
Fleisch- u. Wurstw.
Gelschmanns Centr. Wiebestr. 144.
Kolonialwaren
M. Saegebarth Strelitzer Str. 57
Möbelmagazine
Wiese & Co. Reinickendorferst. 97 Tischlermeister

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Osten
Butter, Eier, Käse
P. R. Ackermann, 8 Filialen
Kohlhandlung
Joh. Pietsch Königsberger Straße 26/27
Photograph. Ateliers
Th. Wenzel Inh. O. Zaschke, Andreasstr. 28 a. Andreasplatz
Warenhäuser
Hamburger Warenhaus Nat Flemming [illegible]

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Rechtsrat!
Vereinigung der Rechtsfreunde,
Berlin, Friedrichstr. 127, nahe Karlstraße.
Gegründet von Justizrat **Scheda,** Dr. jur. **Moser.** 92L*
Sprechzeit 9—8. — Mäßige Auskunftsgebühr.
Bisherige Frequenz über 120 000 Ratsuchende.
Prozessbeistand!

Werkstatt
für Schreibmaschinen-Reparaturen
ist mit unseren bewährten Mechanikerkräften wieder in **vollem Gange.**
Remington-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
nur Friedrichstr. 83. Tel.: Centr. 57, 78, 79.
Farbbänder, Schreibmaschinenpapiere, Kohlenpapiere.

Ausbildungspersonal!

Das **Freiw.-Regt. Oven**

Charlottenburg, Joachimsthaler Straße 32,

stellt Rekruten ein, zu deren Ausbildung junges, kräftiges, kriegserfahrenes Ausbildungspersonal gesucht wird:

Unteroffiziere, Vizefeldwebel, Feldwebel.

Bekannte Bedingungen, gute, freie Verpflegung und Unterbringung.

Freiwillige vor!

Das Vaterland braucht Männer zur Aufrechterhaltung der Ruhe und zur Sicherung der Grenzen!

Meldet Euch bei der Regierungstruppe der 191,9*

Garde-Kavallerie-Schützen-Division,

Nürnberger Straße 70.

Fernsprecher, Blinker!

Meldet Euch sofort zum Nordostschutz bei der Nachrichten-Kompagnie 1. Garde-Reserve-Regiments in Bernau (Mark), Kaiserstr. 50. Tägliche Zulage 9 M., mobile Löhnung und Verpflegung. 1093D*

Eile tut Not, da Ausmarsch bevorsteht!

Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 5

stellt

Freiwillige

ein zur Sicherung der Reichsgrenze und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Kommt und meldet Euch in **Spandau, Neue Kaserne, Schmidt, Knobelsdorffstraße,** am Potsdamer Platz (Stabsgebäude). Bedingungen wie bei den übrigen freiwilligen Formationen: 5 Mark Tageszulage, freie Unterbringung und Verpflegung. 14tägige Kündigung.

Eile tut Not!

Militärpapiere mitbringen. 1096D*

Freiwilligen-Bataillon Spandau.

Fliegermannschaften heraus!

Freiwillige Flieger für den Grenzschutz.

Nur gediente Mannschaften mit praktischen Erfahrungen (Monteure, Elektriker, Motorenschlosser, andere technische Berufe sowie gelernte Handwerker, Sattler, Schuster, Schneider, Tischler) können sofort gegen bekannte Bedingungen im Grenzschutz Ost eingestellt werden.

Meldungen bei der 1105D*

Flieger-Abteilung 411, Freystadt i. Westpr.

Hauptmann Winckler.

Allen Bekannten mitteilen!

Freiland!

Die wichtigste Vorbedingung für die Gesundung unserer Volkswirtschaft und unseres ganzen sozialen Lebens ist die Ueberführung des gesamten deutschen Bodens aus dem Privateigentum in das **Gemeineigentum des deutschen Volkes,** — durch **Verstaatlichung** unter gerechter **Entschädigung** der jetzigen Eigentümer, und mit **Aufrechterhaltung der freien Betriebsweise.** (Erbpachtform). 1032D Damit wird nach und nach die **volle Grundrente,** die jetzt ... Einkommen des Boden- und Hausbesitzes ... die Volksgemeinschaft, und der volle Arbeitsertrag im ... den ... zurückgegeben werden. **Jeder Deutsche** ... einer ... Heimstätte gelangen. Weiteres vom Vorstand des **Deutschen Vereins Freiland E. V., Oranienburg-Eden.**

Karneval- und Vereinsartikel

Kopfbedeckungen, Verlosungsartikel, Jux- und Scherzartikel, Luftschlangen, Konfetti, Ansteckstränße, Knallbonbon etc. 717*

Pohl & Weber Nachf.,

Spittelmarkt 4–7 I.

Verlangen Sie Preisliste No. 12.

Möbel-Beiser

Lothringer Str. 67

liefert auf bequemste Teilzahlung und gegen bar

Bürgerliche Wohnungseinrichtungen

zu mäßigen Preisen.

Komplett aufgestellte

Wohn-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer

in großer Auswahl.

Einzelne Möbel u. farbige Küchen.

Pioniere nach vorn!

Das schwarze Korps ruft!

Die 1. Feldkomp. P.-B. 17 stellt ehemalige Unteroffiziere u. Mannschaften der Pioniere u. Minenwerfer in ihre Reihen ein, ebenso tüchtige M.-G.-Schützen. Nur solche deutschen Männer, welche das Herz auf dem rechten Fleck haben, wollen sich melden.

1. Feld-Kompagnie P.-B. 17, Grenzschutz-Ost zur Zeit in Neuheim bei Strasburg, Westpreußen (Bahnstation Malken).

Bedingungen: Verpflichtung auf 1 Monat, darauf 14tägige Kündigung, mobile Löhnung und Verpflegung, dazu 5 Mark tägliche Zulage. Für Verheiratete wird Familienunterstützung weitergezahlt. 1004D*

Ziehung 14. und 15. Februar	Ziehung 7. und 8. März
Rote Kreuz-Lotterie	**Jubiläums-Lotterie**
Gesamtwert der Gewinne Mark:	Gesamtwert der Gewinne Mark:
100 000	**100 000**
Hauptgewinn **50 000**	Hauptgewinn **50 000**
Lose 3 M. Porto und Liste 30 Pf. außerdem	**Lose 3 M.** Porto und Liste 30 Pf. außerdem

Eine feine Brieftasche m. 5 Rote Kreuz- u. 5 Jubiläums-Losen 31 M eins hießlich Porgebühr und 2 Listen.

Sämtliche Gewinne bei mir sofort bar zahlbar!

Zigarren aus reinem Tabak

von **35 Pf.** an in allen Preislagen **wieder vorrätig.**

Sandblatt-Decker von **40 Pf.** an, **Zigarillos** von **25 Pf.** an

Neu eingetroffen!!

Flor de Intal, rein Havana, 11 cm lang, in Kistchen zu 25 Stück, **M. 1.80 das Stück.**

Gustav Haase Nchfg., Inh. K. Schwarz, Berlin,

Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 38.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erschein 2 mal wöchentlich. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Bade-Anstalten
- **Central-Bad** Neukölln Annengrenstr. 25
- **Diana-Bad** Koppenstr. 38 sämtliche Bäder
- **Passage-Bad** Belforter Damm 76

Bandag., Gummiw.
- R. Baake, Stralsbor Str. 56
- A. E. Lange, Bruggenstr. 166

Eisen, Stahl-, ... Werkz.
- Carl Jung, ...str. 11,
- Rühlmann, P., Wallerei 40b, F. Neust

Essigfabriken
- **Timmer-Essig** überall erhältlich!

Bierbrauerei-Verband
- **Brauerei Bötzow** empfiehlt **Qualitätsbiere** ersten Ranges.

Butter, Eier, Käse
- **Wilhelm Göbel** 35 eigene Filialen.
- **Gebrüder Manns** 4 eigene Detailgeschäfte
- **Schröter R.** 43 Verkaufsstellen 43
- **August Holtz** 15 Detail-Geschäfte.

Fleisch- u. Wurstw.
- Otto Kongel, Alte Jacobstr. 24.

Die Ihen lungen
- **Bethke, Georg,** Moskauer Straße 44, Neukölln, Elbestr. 33, Kaiser-Friedr.-Str. 61, Wasserstr. 189, Friedelstr. 33, Treptow, Graetzstraße 44.

Pichelbräu
Moabit 1915 18 Spandau 13 u. 112

- **Weissbier C. Breithaupt** Palisadenstr. 97 Tel. Kgst. 2641, 2642

Herren- u. Knabengard.
- **J. Baer** Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.

Hüte, Mützen, Pelzwar.
- **Vester, E.** Kottbusser Damm 14/15

Photogr. Apparate
- **M. Albrecht** 80, Kottbuser Str. 1 auch Gelegenheitskf.

Weine, Liköre, Fruchtsäfte
- **Hugo Beling** 60 Filialen in all. Stadtteil.
- **Herm. Meyer & Co.,** Akt.-Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

Kriegsanleihen werden zum Kurse von 93,– M. in Zahlung genommen.

Günstige Angebote!!!

Pelzmäntel!! Plüschmäntel!!

Echt Seal Electric, ³/₄ lang 1450, 1700, 2250. **Seidenplüsch** prima 348, 370, 530,
Echt Maulwurf in Fellform 2950, 2900, 3375. **Astrachan Mohair** 175, 245, 395,
Einzelne Modelle, lang 1150 **Einzelne Modelle** 360.

Echte Sammet-Kostüme 435,– **Seiden Kostüme** 230,–.
Tanz- u. Gesellschaftskleider 165,– **Impr. Seidenmäntel** 165,–.
Ia Stoffkostüme 186,–. **Sportjacken** 51,–.
Warme Ulster aus dicken weichen Plaidstoffen 98,–, 145,–, 140,–.

Röcke aus der Reichsbekleidungsstelle gegen Berliner Magistratsschein Serie II 29,–, Serie III 37,40, Serie IV 44,–, Serie V 55,50, Serie VI 73,10

Westmann

1. Geschäft: Berlin W., **Mohrenstraße 37a.**

2. Geschäft: Berlin SO., **Gr. Frankfurter Straße 115.**

Sonntags geschlossen

Blutarme, Nervenschwache, Schwerkranke, Ueberarbeitete und Wöchnerinnen nehmen

Neoferol-Pillen!

Fabrikant: Chemische Fabrik Apoth. Joh. Fritz Neuhaus, Ottweiler (Bez. Trier)

Preis M. 2,50

In allen Apotheken zu haben! Wo nicht erhältlich, Versand portofrei durch Adler-Apotheke, Ottweiler (Bez. Trier)

Wer Lust hat, sich anzusiedeln,

lese folgende Schriften:

Heim und Scholle.

Zentralblatt für das gesamte deutsche Siedlungswesen — Wochenschrift für Ansiedler und Siedlungsanwärter — Organ der Auskunftsstelle für Ansiedlungswesen in Berlin.

Herausgegeben unter Mitwirkung berufener Fachleute von Prof. **Heinrich Sohnrey.** Preis vierteljährl. M. 1,25, durch die Post bezog. 1,37, vom Verlag unt. Kreuzb. M. 1,65.

Ansiedlungs-Wegweiser.

Im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation und der Auskunftsstelle für Ansiedlungswesen bearbeitet von **Otto Schulz.** Preis M. 1,–. 7542

Das preußische Rentengut

oder

Wie kann man ohne große Barmittel zu einem eigenen ländlichen Besitz mittleren und kleineren Umfangs gelangen?

Mit Abbildungen. Von **Delius,** Geh. Ober-Justizrat. Preis M. 1,80.

Innere Kolonisation.

Von Dr. **Erich Keup.** Eine allgemeinverständliche Einführung in die innere Kolonisation. Preis M. 1,50.

Deutsche Landbuchhandlung G. m. b. H., Berlin SW 11, Dessauer Str. 7.

Vermißt

wird seit dem 21. Septbr. 1918 der **Husar Adolf Scharfbier** der 2. Eskadron Husaren-Regt. Nr. 13. Er soll am selben Tage durch einen Bauchschuß schwer verwundet und in ein Lazarett nach Kortrijk (Belgien) gebracht sein. Kameraden, die Auskunft geben können event. darüber, welches Lazarett zu jener Zeit in Kortrijk war, werden dringend gebeten, diese zu senden an die Eltern 1103D

Hofbesitzer Scharfbier, Klein-Breese, bei Woltersdorf (Hannover), Kr. Lüchow.

Vermißt

der Gefreite

Karl Scherfling

2. Kompagnie, 1. Batl. Stab, Inf.-Regt. 147, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, geb. am 26. Oktober 1890 zu **Kagel,** Kreis Niederbarnim, zuletzt gesehen am 8. September 1918 Bahnhof Cambrai. — Wer irgend welche Auskunft über den Vermißten zu geben imstande ist, vielleicht auch Verwundete, die geheilt entlassen sind, werden gebeten, Nachricht geg. Wiedererstattung aller Unkosten an den **Gemeindevorst. Scherfling in Kagel,** Kreis Niederbarnim, zu richten. 429*

Erben gesucht.

Gesucht wird die Tochter des zu **Groß-Logisch,** Kreis Glogau, geborenen **August Müller** namens **Helene.** Sie ist wahrscheinlich verheiratet mit einem Maler Raack zu Berlin od. Neukölln. — Meldungen erbeten an Rechtsanwalt Dr. Schmitz zu Potsdam, Ebräerstr. 10.

Papiermützen

für Karneval u. Bockbier, viele Serien, Dtzd. 1 bis 6 M. Lampions, Fächer, Nasen, Konfetti, Papierschlang., Knallbonbons, Größte Auswahl in Scherzartikeln. Preisliste gratis. **A. Maas & Co., Berlin S., Moritzplatz. 94, a. d. Lindenstr.**

ZUR AUFFÜHRUNG!

GEORG KAISER

Von Morgens bis Mitternachts

Stück in 2 Teilen. Geh. M 2.50, geb. 4 M.

Ein wildes Gelächter gellt durch das Stück, keuchende Menschenqual stammelt irr letzte Geständnisse und tiefe Sehnsucht nach Größe, Würde, Glück, Leidenschaft spannt einen schimmernden Regenbogen über die Fratzen des entseelten Daseins. („Münchener Post")

GEORG KAISER

Gas

Schauspiel in 5 Akten. Geh. 3 M, geb. 5 M.

Geist oder Materie — diese Schicksalsfrage der revolutionierten Menschheit bildet das Thema dieses aufrüttelnden Anklagedramas.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

S. Fischer, Verlag, Berlin

Lokalredakteur

für das **Casseler Volksblatt**

selbständiger Arbeiter, **gesucht.** Gründliche Kenntnis kommunaler, sozialer und allgemein politischer Angelegenheiten sind erforderlich, da er vertretungsweise auch die politische Leitung des Blattes zu übernehmen hat. — Außerdem ein 291,14*

gewandt. Berichterstatter

für Gerichtssaal, Kommunalpolitik und Versammlungen, der unter Umständen auch den provinziellen Teil bearbeiten muß. Bewerbungen mit Angaben über die seitherige Tätigkeit sowie **Gehaltsansprüchen** sind bis 10. Februar a. d. Verlag z. senden.

Volksblatt, G. m. b. H., Cassel, Bahnhof-Str. 10.

Fabrikportier

nur bestens empfohlen, verlangt Mt.-Gel. in Berlin. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter T. 8 an die Expedition dieses Blattes. 1162D*

Wir suchen für unsere Maschinen-Abteilung einen tüchtigen, durchaus selbständigen 6218

Einrichter

für Automaten und Revolverbänke, der auch in der Anfertigung der nötigen Werkzeuge Erfahrung besitzt.

Schriftliche Angebote unter **H 6650 N** an die Expedition **Haasenstein u. Vogler, A.-G.,** Berlin W 35.

Marqueteur,

tüchtiger, und mit aller vorfallenden Arbeit der Branche vertraut, und der selbständig eine Werkstatt leiten kann, erhält eine gute Stelle, sofort oder später. 21/16*

Kai Larsen, Intarsiefabrik,

Nörrebrogade 46, Kopenhagen N. Dänemark.

An der hiesigen ... Mädchen-Mittelschule sind sofort oder später

2 Mittelschullehrerstellen

zu besetzen. Bewerber müssen die Lehrbefähigung für Mathematik und Naturwissenschaften oder für Religion, Deutsch und Geschichte besitzen. Das Gehalt wird entsprechend den Sätzen der Volksschullehrerbezüge gewährt, wozu eine pensionsfähige Amtszulage von 600 M. tritt. Außerdem wird in Gemäßheit der hier geltenden Gemeindebeschlüsse eine (vorl. pensionsfähige) Teuerungszulage von 1325 M. jährlich gewährt. Die Mietsentschädigung beträgt für Lehrer ohne eigenen Hausstand 470 M. und für Lehrer mit solchem 650 M. Die Ortszulagen steigen von 150–600 M. Meldungen mit Lebenslauf und begl. Zeugnisabschriften sind sofort, spätestens jedoch bis 20. 2. 19. an uns einzureichen. (1096)*

Spandau, den 28. Jan. 1919.

Der Magistrat. Der A.- u. S.-Rat.

Lehrling 24/4

mit guten Schulzeugnissen für Kontor und Lager verlangen **Gebrüder Deuller,** Damenmäschefabrik, Spandauerstr. 12.

Geschickter Hutmacher,

gewandt in Appretierung, im Alter 30–40 Jahre, erhält Dauerstellung bei ... Damenhutfabrik in Provinzstadt Schwedens. 21/6 Antwort mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen an „Hutmacher" S. Gumaelius Annonsbyrå, Stockholm, Schweden. 21/16*

Posamentierinnen

sofort verlangt. 60/6*

Albert Wolff, Spittelmarkt 8–10.

Rockarbeiterinnen

auf engl. Arbeit ges. 27/3 Ramminger, Wilhelmstr. 56.

Klempner

auf Wolchsiller verlangt Gerecke, ...str. 14.

Skat-Mimen

ca. Stimme gesucht. **Königstadt-Kasino,** Alexander Straße 21. Meldungen abends 7–8 Uhr.

Stepperin

auf Hausschuhe außer dem Hause 38/2 Mandelbaum, Gollnowstr. 21.